Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 165. Sonntag den 18. Juli 1847.

Inland.

Berlin, 17. Juli. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Schullehrer und Organisten Mogwitz zu Rackschütz im Regierungs-Bezirk Breslau, so wie dem Frischmeister Daniel Benninghaus bei dem landesherrlichen Eisenhüttenwerke Eisenspalterei im Regierungsbezirke Potsdam, das allgemeine Ehrenzeichen; und dem Gutsbesitzer Freiherrn Alexis von Buddenbrock auf Ober- und Nieder-Wabnitz, Kreis Oels, die Kammerherrn-Würde zu verleihen; desgleichen den bisherigen Zoll-Direktor in Luxemburg, geh. Reg.-Rath Schob zum Ober-Reg.-Rath bei der Provinzial-Steuer-Direktion in Danzig; und den außerordentlichen Professor Dr. Meyer an der Universität in Gö.tingen zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Königsberg zu ernennen; so wie dem Cavaliere Joachim Valentini, Chef des Banquierhauses Dominique Valentini in Rom, das Pradikat eines Hof-Banquiers zu ertheilen. — Se. Majestät der Konig haben allergnädigst geruht, dem Gesandten und Kammerherrn, Freiherrn von Brockhausen, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs beider Sicilien Majestät ihm verlieh.nen Großkreuzes des Januarius-Ordens; so wie dem Major von Unruhe, Commandeur des 8ten Kürassier-Regiments, zur Anlegung des von des Großherzogs zu Sachsen-Weimar-Eisenach königl. Hoheit ihm verliehenen Komthurkreuzes vom weißen Falken-Orden zu ertheilen.

Abgereist: Der General-Proviantmeister, wirkliche geheime Kriegs-Rath, Dr. Müller, nach Pommern.

(Militär-Wochenblatt.) Freystaedt, inval. Wachtmeister, zuletzt im 1. Ulan.-Regt., der Charakter als Sec.-Lt. beigelegt und genehmigt, daß er zum Führer der Veteranen-Section vom 2. Bat. 6. Lndw.-Regts. bestimmt werde. Graf Finkenstein, Major, aggr. dem 2. Garde-Regt. zu Fuß, als Oberst-Lt. mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt. Gebler, Zeug-Hauptm. in Köln, als Major mit der Zeug-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorgung und Pension der Abschied bewilligt.

Die Nr. 28 der Gesetz-Sammlung enthält die Allerhöchste Kabinets-Ordre, betreffend die Deklaration der Bestimmung des § 155 Thl. I. des Militär-Strafgesetzbuchs: „Auf Ihren Vortrag erkläre Ich hierdurch zur Beseitigung entstandener Zweifel, daß die B.stimmung des § 155 Thl. I. des Strafgesetzbuches für das Heer, wonach Militär-Person.n des Soldatenstandes wegen Veruntreuung dienstlich zur Verwaltung oder Aufbewahrung ihnen übergebener Sachen oder Gelder mit Arrest oder Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren und mit Vers.tzung in die zw.ite Klasse des Soldatenstandes zu bestrafen sind, in allen Fällen Anwendung finden so.l, wenn von Militär-Personen des Soloatenstandes dienstlich ihnen anvertraute, nicht zur eigenen Benutzung gegebene Sachen oder Gelder veruntreut werden, gleichviel, ob sie ihnen zur Verwaltung oder Aufbewahrung, oder aus einem andern Grunde auf längere oder kürzere Zeit dienstlich anvertraut worden sind. Diese Dek.aration ist durch die Gesetz-Sammlung zu publiziren. — Berlin, den 17. Juni 1847. — Friedrich Wilhelm. — An den Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Boyen."

a. **Berlin**, 15. Juli. Die Presse hat durch das Patent vom 3. Febr. und seine Folgen eine bedeutende Aenderung erlitten, die ihr nur zum Vortheil gereichen kann. Sie ist, um so zu reden, voller geworden, und hat, um ihre Bogen zu füllen, nicht nöthig, zu Klätschereien und Befürchtung.n und kleinen Angriff.n gegen die Maßregeln des Gouvernements zu greifen. Sie muß aber noch einige Untugenden ablegen, welche nicht bloß der Presse, sondern auch der Sache selbst großen Schaden gebracht haben. Dahin rechnen wir namentlich das Ignoriren der conservativen Ansichten auch da, wo dieselben mit mehr Geschmack vorgetragen werden, als im Rheinischen Beobachter. So hat z. B. in jüngster Zeit unsere Staatszeitung einen Anlauf zu nehmen versucht, durch eine gewisse Anerkennung dessen, was ihr gegenübersteht, sich das Recht zu gewinnen, auch gehört zu werden. Dabei hat sie vielleicht ein wenig zu viel Empfindlichkeit gegen die nicht preußische Presse gezeigt, hätte aber dennoch von der inländischen Presse auch da Beachtung finden sollen, wo sie nicht bloß Material zum Angriff giebt, sondern auch politische Anhaltspunkte. Wir erinnern z. B. nur an zwei Artikel, welche spurlos verloren gegangen sind, ohne daß wir deshalb dieses Ignoriren der Presse für besonders einsichtig halten können. Gleich zu Anfang der neuen ständischen Epoche hat das Journal des Débats sein altes Manöver, zuerst mit den Liberalen scheinbar zu gehen und dann einzulenken, auch auf unsere Verfassungsfrage angewendet, und damals von der Staatszeitung eine Antwort erhalten, welche dem aufmerksamen Beobachter der politischen Stellungen viel größeren Aufschluß gab, als hundert Correspondenzen aus Paris und eben soviel aus Berlin, und doch hat gerade diesen einen Artikel keine einzige Zeitung reproducirt. Ebenso ist es keinem Menschen eingefallen, zwischen den Zeilen des Artikels zu lesen, welcher über das Arndt'sche Buch „Nothgedrungener Bericht 2c." in der Preuß. Allg. Zeitung erschienen ist, obwohl aus dem, was darin unterlassen ist, ebenso wichtige Schlüsse auf die Anschauung der Einen Seite über die frühere und über unsere Zeit zu ziehen sein möchten, als aus dem, was gegeben wird. — Wenn man aber nie conservatives Wort, geschweige ein conservatives Organ nicht aufkommen läßt, so können einseitige Urtheile nicht ausbleiben, und hierfür giebt es eben jetzt ein schlagendes Beispiel. Die Presse ist ganz voll Triumph darüber, daß Alles anders gekommen sei, als die Regierung nach dem Patent vom 3. Febr. gewollt habe. Dies ist allerdings eine Seite, die ihre volle Würdigung finden muß, aber nur dann nicht zu schiefen Urtheilen führt, wenn man auch die Gegenfrage sich zurecht legt, ob es denn nicht auch in vielen Punkten ganz anders gekommen ist, als die Presse erwartet hat? Denn wie hat sich diese über die mangelnde Intelligenz der Abgeordneten, über die Verklausulirung und geheimen Plane der Regierung u. s. w. nicht Alles ausgesprochen, wie hat sie nicht über den Wahlmodus geklagt, über die Wahlbedingungen und Anderes. W.r wollte aber jetzt noch sagen, unsere Verfassung sei ein Schein? Und doch geschieht es im Auslande noch, trotz dessen, was in drei Monaten geschehen ist, und was Jeder von uns sicher und gewiß weiß. Und dies kommt eben daher, daß wir uns die Gegenseite in unserer eigenen Sache nicht klar machen, so daß Jemand, der von ferne sieht, nothwendig irre werden muß. So kommt z. B. jetzt Herr Schuselka mit einem dicken Buch: die Lösung der preußischen Verfassungsfrage, worin er die Hände über dem Kopf zusammenschlägt über die engen Formen und kurzen Resultate unseres Patents, weil das Patent nicht gleich für ganz Deutschland erlassen worden ist. In dem ganzen Buche, das als Buchhändlerspekulation eben so sehr wie als politische Broschüre post festum kommt, steht nur Eine richtige Idee, die freilich seit Jahrzehnten Jedermann in Deutschland weiß: daß die österreichische Politik das Agens des Bundestags war, ist und vorerst sein wird, und daß wir in Deutschland das, was uns genirt und beengt, hauptsächlich dem zu danken haben, was für Oesterreich vielleicht gut und heilsam sein mag. Es ist aber gut, diese Idee in einer preußischen Zeitung wieder aufzufrischen, weil Gervinus und seine Deutsche Zeitung gegenwärtig die Welt umkehren, Oesterreich für das konstitutionelle System gewinnen wollen, den österreichischen Staatsmännern in jedem Blatte flattiren, während sie in dem Patent vom 3. Februar nur eine Fortsetzung der Karlsbader Beschlüsse finden und das preußische Gouvernement so gut wie die preußischen Stände auf ihre Unbedeutendheit hinweisen. Und diese verkehrten Argumentationen sollen uns Quelle der Politik und Lehre sein, während unser einfältiger Sinn meint, daß gerade unser Patent und seine Folgen der Todesstoß für das Gebäude seien, an dessen Vollendung Gentz schon 1830 zweifelte, obwohl er für diese verlorne Sache seine ganze Existenz eingesetzt hatte. Doch ist nach der letzten Nummer der Deutschen Zeitung Hoffnung vorhanden, daß sie zuletzt doch noch von der preußischen Presse lernt, die durchaus mit heiteren Augen darin schaut, weil sie bei all dem, was durch die letzten Monate aus der Tiefe aufgewühlt worden sein mag, bei allen Schwankungen und Leidenschaften doch im letzten Grunde auf Preußens Genius vertrauen darf. Es wird am Ende doch kommen, wie es kommt, und besser als Manche denken, wenn auch nicht so schnell, als Viele hoffen, so lange wir nur daran festhalten, daß es sich bei Bildung eines neuen Staatslebens vor Allem um die richtige Erkenntniß dessen handelt, was Jedem gerecht ist. Vielleicht bringt uns schon der Landtagsabschied über manche Punkte größeres Licht und größere Festigkeit; denn in den Landtagsabschieden erwartet man diesmal die Antwort der Krone an das Volk, die anders lauten kann, als die Botschaft der Krone an die Stände.

** **Berlin**, 16. Juli. Mit steigendem Interesse sieht man dem am Montag beginnenden Schützenfeste entgegen. Alle Frontbewohner in den Straßen, durch welche der Festmarsch gehen wird, sehen in diesen Tagen ihre fast vergessenen alten Freunde und Bekannten wieder, die sich bei Ihnen um ein Plätzchen am Fenster für den 20. Juli bewerben. So wenig Theilnahme die Berliner für persönliches Mitwirken bei öffentlichen Veranlassungen zeigen, so groß ist doch ihre Schaulust. Von der Wahrheit dieser Bemerkung konnte man sich auch heute bei einer andern Gelegenheit sehr gründlich überzeugen. Heute sollte die berühmte Verfasserin des Werkes: „Dieses Buch gehört dem Könige," Bettina v. Arnim, vor Gericht erscheinen, angeklagt, in einer Zuschrift den Magistrat beleidigt zu haben, weil dieser ihr in dem Selbstverlage ihrer Werke Schwierigkeiten wegen des Gewerbes macht. Eine Menge Personen waren herbeigeströmt, um der Ent.wickelung dieses Prozesses beizuwohnen, besonders waren die höheren Stände zahlreich vertreten, und man spricht sogar von verkleideten Damen, da bekanntlich ein Frauenkleid nicht in den Gerichtssaal eingelassen wird; indeß war alles Bemühen vergeblich. Der Prozeß war, weil es nicht möglich gewesen die Vorladung zeitig genug zu befördern, aufgeschoben worden und die Wagen mußten wieder abfahren, so weit es die Herrschaften nicht vorzogen, bei dieser Gelegenheit überhaupt die persönliche Bekanntschaft mit dem öffentltchen Gerichtsverfahren zu machen und den übrigen Prozessen beizuwohnen, darunter der eines hiesigen Schriftstellers gegen eine Frau, welche selbst zu erscheinen gezwungen war, um ihrem ungalanten Gegner Rede zu stehen. Die Lokalität war übrigens wieder viel zu klein, um die herbeigekommenen Schaulustigen aufnehmen zu können und das Bedürfniß für öffentliche Gebäude für Gerichtsverhandlungen, Ständeverhandlungen, Vereine, wie z. B. der Handwerkerverein, wird immer größer. Unzweifelhaft wird damit doch in den nächsten Jahren vorgegangen werden müssen und so wird Berlin in dem nächsten Lustrum mehr als einen großartigen Bau emporsteigen sehen. — Morgen werden unsere Juristen, namentlich aber junge Auskultatoren, Referendarien und die Rechtsanwalte, in Tegel ein großes Fest zu Ehren des neuen Gerichtsverfahrens feiern. Unsere Stadtverordnetenversammlung hat gestern einen Gas-Entrepreneur als unnöthig abgewiesen und auch den

Antrag auf Anstellung von Stenographen für die Verhandlungen abgelehnt, das Letztere aber aus sehr achtbarem Grunde, nämlich in der festen Voraussicht, daß der Versammlung vollständige Oeffentlichkeit zu Theil werden werde, und zwar in sehr kurzer Zeit. Ein Armen-Kommissionsmitglied, welches sich einen Prozeß wegen Defraudation zugezogen, wurde zum Austritt gezwungen. — Auf unserm Getreidemarkte herrscht große Geschäftsstille. Das neue Korn kommt Thorhinein und füllt die Scheuern mit unendlichem Segen; es erscheint auch bereits auf dem Markte in reichlichem Maaße, aber die Preise bleiben hoch. Auch heute zahlt man noch 4 Rtl. für den Scheffel Roggen und nun ist wohl wenig Aussicht, daß sich die Preise noch niedrig r stellen werden. — Die Niederschlesisch-märkische Eisenbahn will die Gäste zu unserm Berliner Schützen-Jubiläum, wenn sich 1224 dazu melden, für 3 Rtl. 5 Sgr. in einem Tage hin und zurück befördern. Viel freundlicher ist die Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn-Direktion. Sie befördert alle Schützen und Schützenfestgäste von Magdeburg und jenseit Magdeburg während der ganzen Dauer des Festes für 1 Rtl. 10 Sgr. resp. 2 Rtl., je nach den Rangklassen der Wagen, nach Berlin und zurück. — Unsere Anstalt für verwahrloste Kinder, hat so eben ihren 22. Jahresbericht (bis 31. März 1847) erscheinen lassen. Die Knaben haben im vorigen Jahre 189, die Mädchen 112 Rtl. verdient; 39 Knaben und 10 Mädchen sind mit guten Erwartungen, daß sie gebessert seien, entlassen und untergebracht worden; 29 Mädchen und 80 Knaben blieben in der Anstalt.

Vor einigen Tagen wurde dem in Düsseldorf in Garnison stehenden Regimentsarzte Dr. Richter die Auszeichnung zu Theil, Sr. Majestät dem König in Sanssouci vorgestellt zu werden und seine Schrift, welche Reformvorschläge für das Militär-Medizinalwesen, besonders über den Unterricht und die Verwendung der Krankenpflege der Armee enthält, überreichen zu dürfen. Auch Se. kgl. Hoheit der Prinz von Preußen geruhte denselben neulich hier zu empfangen. Der Dr. Richter, welcher sich einer sehr gnädigen Aufnahme zu erfreuen hatte, ist bereits sechs Wochen auf Reisen, um das Militär-Medizinalwesen der verschiedenen Staaten, besonders in Süddeutschland, näher kennen zu lernen. Derselbe wurde nicht nur von den Militärärzten überall mit großer Freude und Anhänglichkeit empfangen, sondern es ward ihm auch anderwärts der Zutritt zu Allerhöchsten und Höchsten Personen, u. A. zu JJ. MM. dem Könige von Baiern und dem Könige von Sachsen, zu JJ. kk. HH. dem Prinzen Friedrich von Würtemberg, Johann von Sachsen, Friedrich von Preußen und zu Sr. Durchl. dem Herzoge von Nassau gestattet. In allen Staaten war dieser edle Arzt bemüht, für die Einführung der Krankenpflege nach dem Muster in der preußischen Armee und nach den von ihm gemachten Vorschlägen wirksam zu sein, was ihm auch mehr oder weniger gelungen sein soll, indem er diese Gehülfen der Aerzte nicht nur in einer neuesten Schrift als für den Krankendienst in den Hospitälern unentbehrlich darstellte, sondern auch die Chefs der Militärärzte und die Kriegsminister für dieses höchst wichtige Institut zu gewinnen wußte. Es dürfte dem Dr. Richter daher nicht leicht irgend ein anderer Militär-Arzt an die Seite gestellt werden können, der mit so vieler Wärme und Aufopferung für die gute Sache in die Schranken getreten wäre, was auch auf seiner Reise durch viele Beweise der Dankbarkeit seiner Kollegen anerkannt wurde, und besonders in München, Karlsruhe, Darmstadt, Dresden, Kassel und Berlin der Fall gewesen sein soll. — Nachdem bereits das Kammergericht, wie vor einiger Zeit von uns gemeldet, in den Prozessen der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft wider die ihren Verpflichtungen nicht genügenden Aktionäre, in erster Instanz die Verklagten nach dem Klage-Antrag verurtheilt hatte, hat nunmehr auch das hiesige Stadtgericht in 21 Prozessen der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft das Urtheil erster Instanz verkündet und die Verurtheilung der verklagten Aktionäre ausgesprochen. Die Einwendungen der Verklagten, welche sich im Wesentlichen unter drei Haupt-Kotegorien bringen lassen, indem nämlich die Einen behaupten, daß überhaupt kein gültiger Vertrag mit der Direction der Stargard-Posener Eisenbahn zu Stande gekommen, die Andern, daß das Statut wegen der Ermäßigung des Gesellschafts-Kapitals auf den Betrag von 5 Millionen Thaler für sie nicht maßgebend sein könne, und die Dritten, daß sie, mit Rücksicht auf den Nachtrag zum Gesellschafts-Statut, jedenfalls zum Austritt aus der Gesellschaft für berechtigt zu erachten und von diesem ihnen zustehenden Recht Gebrauch gemacht hätten — wurden von dem Gerichtshofe durchweg verworfen und theils für unerheblich, theils für unbegründet angesehen. — Auch in den Prozessen der Münst r-Hammer Eisenbahn-Gesellschaft wider die Aktionäre, sind bereits auf Verurtheilung der Verklagten lautende Erkenntnisse bei dem hiesigen Stadtgerichte ergangen. — Das Bedürfniß, die im Gesetz gebotenen, aber bei den hiesigen Gerichten fast gar nicht in Ausführung gekommenen Ferien, endlich einmal allgemein in das Leben treten zu lassen, scheint gegenwärtig so fühlbar geworden zu sein, daß das Kriminalgericht und das geheime Ober-Tribunal mit der Einführung der Gerichtsferien bereits den Anfang gemacht hoben. Das hiesige Stadtgericht wird vor Ende dieses Monats gleichfalls seine Ferien-Zeit, in welcher nur die schleunigen Sachen zur Erledigung kommen werden, eintreten lassen, und diesem Beispiele das Kammergericht wahrscheinlich ebenfalls nachfolgen, falls die Polen-Untersuchung für diesen Sommer nicht allzusehr seine Kräfte in Anspruch nehmen wird. (Spener. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 13. Juli. Der Großherzog k. Hoh. hat den Staatsrath und Staatsminister Wolff auf dessen Nachsuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner ausgezeichneten langjährigen Dienste in Ruhestand versetzt. — Im Laufe der letzten Woche war eine von dem großherzogl. Finanzministerium berufene Kommission hier versammelt, um über die schon so oft petitionirte Bank zu berathen. Der dieser Kommission vorgelegte Bericht war vom Ministerialrath Prestinari verfaßt und lautete gegen den Plan. Bei der sehr lebhaften Erörterung sprachen sich mehrere Herren (worunter sogar auch Bankiers gewesen sein sollen) ebenfalls dagegen aus. Die Verhandlungen werden durch den Druck veröffentlicht werden. (Schw. M.)

Mainz, 12. Juli. Gestern fand hier eine Verhaftung statt, welche mit der Verbreitung verbotener Schriften in Verbindung gebracht wird. Der Verhaftete, ein Onkel Karl Heinzen's, ist ein junger, erst seit kurzem verheiratheter Schriftsteller, Theobald Moras, welcher hier seit einem Jahre sehr still und zurückgezogen lebte. Bei der Verhaftung fand eine Haussuchung statt, bei welcher zwar keine zur Verbreitung bestimmten Schriften vorgefunden wurden, wohl aber verschiedene Briefe und Scripturen, die den Verhafteten sowohl wie auch einige literarische Notabilitäten compromittiren sollen und zu einer größeren Untersuchung Veranlassung geben könnten. (F. J.)

Worms, 11. Juni. Unsere Stadt hat in zwei Tagen zwei Feste erlebt. Gestern fand im rheinischen Hof das Bankett der Wormser Gemeindebürger und Wähler zu Ehren des wackeren Landtagsabgeordneten Heinrich v. Gagern statt. — Heute Morgen 9 Uhr wurde die neue deutschkatholische Kirche unter ungeheuerm Zudrange — man schätzt die Zahl der Besuchenden auf 1500, und mehr als ein Drittheil mußte abgewiesen werden — eröffnet und eingeweiht. (M. Z.)

Bremen, 13. Juli. Johannes Ronge, welcher in unserer Stadt etwa 14 Tage verweilt hat, verließ gestern Abend 6 Uhr dieselbe wieder. Am letzten Sonntage, den 11ten d., hielt er hier im großen Saale der Union, wo er acht Tage vorher seinen ersten Vortrag gehalten, einen förmlichen Gottesdienst, der so zahlreich besucht war, als es der weite Raum nur gestattete. Von seiner kleinen Gemeinde, die sich während seines Hierseins gebildet hatte, nahmen vier Personen das Abendmahl. Herr Ronge, welcher die ersten Tage seiner Anwesenheit hieselbst im Gasthofe zugebracht hatte, erfüllte die Bitte eines Mitgliedes seiner Gemeinde, bei ihm die übrige Zeit seines Hierseins zu wohnen, von wo aus seine nächsten Freunde ihn auch auf die Post begleiteten. Wahrscheinlich wird Ronge im Spätherbste zu uns zurückkehren. (H. C.)

Oesterreich.

* **Wien**, 16. Juli. Nachdem sich schon seit der Verkündigung des letzten Stempel-Patents unter den Mittelklassen, welche so stark dabei betheiligt wurden, die bittersten Klagen erhoben hatten, so ist endlich höchsten Orts entschieden worden, dieses Gesetz, welches von dem jetzt als zweiten Präsidenten der Regierung nach Galizien beorderten Hofrath von Krauß ins Leben gerufen worden sein soll, zu modifiziren. Nach dieser Modifikation sind für die ärmeren und Mittelklassen bedeutende Erleichterungen in den Stempelgebühren zu erwarten. Dieses wird eine allgemeine freudige Zustimmung erwecken, da durch das frühere, jetzt noch bestehende, Gesetz der Adel und die Geld-Aristokratie unverhältnißmäßig gering besteuert waren. Man will wissen, daß sich bei dem Stempel-Gefäll in Folge dieses Gesetzes ein sehr bedeutender Ausfall ergeben haben soll. — Unsere hiesigen Getreidepreise sind trotz der sehr glücklichen Ernte noch immer ziemlich hoch. — Ihre Majestät die Erzherzogin Maria Louise und Ihre k. Hoheit die Erzherzogin Sophie gehen am 20. d. M. nach Ischl ab, wo die Königin von Preußen erwartet wird.

§§ **Pesth**, 13. Juli. Das k. Gubernium von Siebenbürgen hat in einem Rundschreiben an die siebenbürgischen Comitate denselben die Einverleibung Krakau's in den österreichischen Staat angezeigt. Das Krasznaer Comitat drückte seine Freude über solche Erweiterung der Monarchie aus. An die ungarischen Comitate ist eine solche offizielle Anzeige nicht ergangen, woraus zu erhellen scheint, daß sie auch in Siebenbürgen nicht auf Veranlassung der Regierung, sondern aus eigenem Beschluß des Guberniums geschehen. Ein anderes Gubernial-Schreiben an das Krasznaer Comitat, nach welchem keine Buchhandlung ohne besondere Erlaubniß des Guberniums eröffnet werden darf, ist von dem Comitate mit der Bemerkung aufgenommen worden, daß die Censur und jede Beschränkung der Presse und des Buchhandels in Ungarn und Siebenbürgen widergesetzlich sei. — Die Ernte ist auf dem Pesther Hotter bereits beendigt. Der sonst wenig fruchtbare sandige Boden hat in diesem Jahre einen dreißigfachen Ertrag für die Aussaat gebracht. Daraus läßt sich auf die Fülle des Segens im Banat schließen, über welchen indeß noch keine offiziellen Mittheilungen eingegangen sind. — Die Finanz- und Steuer-Frage beschäftigt jetzt vorzüglich unsere Politiker und die magyarische Journalistik. Der ungarische Adel hat es bisher für eine Schande gehalten, seine „jungfräulichen Schultern", die noch keine Staatslast getragen, mit einer noch so geringen Steuer belegen zu lassen. Sind außerordentliche Fälle, wie Hungersnoth, eingetreten, die eine Beisteuer der adeligen Säckel unumgänglich machten, so sträubte er sich mit aller Macht dagegen, daß eine solche Beisteuer den Namen einer gesetzlichen Ausnahmssteuer trüge. Nur als freiwilliges Geschenk wollte er sie betrachtet wissen. Jetzt fängt er nachgerade an es einzusehen, daß ihm eine solche Jungfräulichkeit neben der Ueberschwenglichkeit von Vorrechten in den Augen aller kultivirten Nationen zur Schande gereicht, und es wagen wenigstens die öffentlichen Organe nicht mehr, der Steuerfreiheit des Adels so unbedingt das Wort zu reden, wie dies noch vor Kurzem geschehen. Indem sie aber das Prinzip der adeligen Steuerfreiheit aufgeben, wollen sie doch den Vortheil derselben nicht verlieren. Der Adel soll nämlich einer allgemeinen indirekten Steuer unterworfen werden, welche natürlich das schon so sehr belastete Volk in weit größerem Maße treffen würde. Aus der so gebildeten Steuerkasse soll dann ein guter Theil in die adeligen Taschen zurückfließen, indem die den adeligen Grundbesitz drückende Avicität und die auf den Landesprodukten lastenden Zölle bei der Ausfuhr in die österreichischen Erbländer aufgehoben und dem Fiskus die betreffenden Entschädigungssummen aus der erwähnten Steuerkasse gezahlt werden sollen. Erwägt man ferner, wie auch die bessern Kommunikationsmittel, wie Eisenbahnen ꝛc., zunächst dem Absatze der Rohprodukte und somit der adeligen Kasse zu Gute kommen wird, so läßt sich leicht berechnen, wie die Besteuerung des Adels, wenn sie unter solcher Form geschieht, dem Adel seine Beisteuer hundertfach wiederbringen, dem Volke aber zum vollendeten Ruin gereichen muß. Mit Recht ist daher die Fortschrittspartei über solche Projekte, die namentlich der „Buda-Pesthi Hirado" hartnäckig verficht, empört. Sie verlangt vor Allem, daß dem Volke, welches schon unter den jetzigen Lasten kaum bestehen kann, nicht nur keine neuen Lasten auferlegt, sondern durch die Besteuerung des Adels die bisherigen erleichtert werden. Sie begnügt sich nicht mit einer Personalsteuer des Adels, sondern verlangt auch eine allgemeine Grundsteuer. Sie will auch indirekte Steuern, aber dafür soll die Kriegssteuer, welche 5 Millionen Gulden jährlich beträgt und vom Volke allein gezahlt wird, aus der allgemeinen Steuerkasse fließen. Diese soll auf 9 — 12 Millionen gebracht, deren Verwaltung aber nur einem verantwortlichen Ministerium anvertraut werden. Das „Pesti Hirlap", welches für diese Vorschläge in die Schranken tritt, sieht zwar voraus, daß sie auf dem bevorstehenden Landtage nicht durchgehen werden, es tröstet sich aber damit, daß auch die Projekte des „Buda-Pesti Hirado", namentlich das verhaßte Tabaksmonopol, keine bessern Aussichten haben. Solche Vertröstungen mit gegenseitigen Schlappen können aber nur den streitenden Parteien genügen, die Nation selbst sieht oder fühlt es vielmehr mit blutendem Herzen, wie die Landtage unter fruchtlosen Debatten verstreichen, ohne dem so tief gesunkenen Zustande des Landes aufzuhelfen.

Großbritannien.

London, 10. Juli. Das Unterhaus versammelte sich heute Mittag um 12 Uhr. Im Beginn der Sitzung beantragte Lord John Manners eine Additional-Klausel zu der Bill, welche die Navigationsgesetze bis zum 1. März 1848 suspendiren soll; er verlangte nämlich, daß bis zu diesem Zeitpunkte die Versicherungs-Policen für englische mit Getreide befrachtete Schiffe vom Stempel befreit sein sollen. Der Kanzler der Schatzkammer erklärte sich gegen die Klausel, welche der Antragsteller nach kurzer Diskussion zurücknahm. Das Haus constituirte sich darauf zur General-Comité, um die Bill wegen der Rückzahlung der an Irland vorgeschossenen Geldsummen zu berathen. Gegen die Bill sprach insbesondere Lord Clements, der von einer jeden Rückzahlungsverpflichtung abstrahirt wissen wollte. Die Debatte war bei dem Schluß des Berichts noch nicht beendet. — Aus Liverpool wird gemeldet, daß sofort Maßregeln ergriffen werden sollen, um alle irischen Armen, welche jetzt dort und anderswo in England den Gemeinden zur Last fallen, in ihre Heimath zurückschaffen zu lassen, weil das neue Domicil-Unterstützungsgesetz das Land verpflichtet, seine Armen auf dem eigenen Boden zu unterhalten, während es jede Stadt, wohin sie sich flüchten, zur Fortschaffung ermächtigt. Liverpool hat schon 30,000 Pfd. verausgabt, um die irischen Armen zu ernähren.

London, 13. Juli. An der Börse hat die aus Spanien eingegangene Nachricht, daß der spanische Gesandte mit einer wohlbekannten Londoner Firma über eine neue Anleihe von 100 Mill. Realen unterhandle, nicht geringes Aufsehen erregt. Den Uebernehmern soll eine Provision von 3. Mill. Realen in Aussicht gestellt sein.

Nach Angabe des Madrider Correo hat die Königin von Portugal den Eintritt der Amnestie von Neuem um vierzehn Tage hinausgeschoben. Mittlerweile sollte die Blockade von St. Ubes und Viana aufgehoben werden. Alle umherstreifenden Insurgenten-Banden hatten sich der Regierung unterworfen.

Die beiden sardinischen Kriegsschiffe, welche in Portsmouth lagen, sind am 10ten nach der Ostsee abgesegelt.

In der Unterhaussitzung vom 12ten kam wenig von Bedeutung vor. Die Debatte betraf hauptsächlich die Bill wegen Regulirung der Verhältnisse von Neu-Seeland, die zum zweiten Male verlesen wurde. Zum dritten Male verlesen und angenommen wurde die Bill wegen fernerer Suspendirung der Schifffahrtsgesetze.

Frankreich.

*** Paris, 13. Juli.** Ein fürchterliches Drama hat heute ausgespielt. Der Prozeß wegen der Bestechungen ist zu Ende und haarsträubend das Resultat. Es sei so kurz und bündig als möglich hier erzählt. In den letzten Audienzen des Pairshofes, besonders aber gestern, hatte sich fast unzweifelhaft herausgestellt, daß der General Cubières, wie er auch sagte, betrogen worden sei, ohne selbst betrogen zu haben, und daß Herr Teste wirklich sich habe bestechen lassen. Hr. Teste leugnete zwar immer fort, er sprach so viel von den Beweisen seiner Unschuld, die er liefern wollte, erzählte, daß er ärmer aus dem Ministerium gekommen, als er in dasselbe eingetreten, daß er seinen Sohn mit einer armen Waise verheirathet, einer armen Waise, die nur 15,000 Frks. (4000 Thlr. preuß.) jährliches Einkommen habe und ähnliche Dinge, welche gar nicht zur Sache gehörten und die furchtbaren Seelenkämpfe andeuteten, die in ihm vorgingen. Gestern ward nun die Sache sehr übel. Ein in Folge der von Mad. Pellapra eingesandten Briefe vorgeladener Wechsel-Agent, Goustil, wies aus seinen Büchern nach, daß Herr Teste wirklich von Herrn Pellapra die Zahlungen erhalten hatte, welche auf einer kleinen Liste verzeichnet standen (121,000 Frks.). Herr Teste war ganz zerknirscht und sagte nur, daß er nichts von der Sache wisse. Der Kanzler hatte unterdessen auch noch nach dem Finanzministerium gesandt, um dort in den Akten über den Verkauf der Schatzbons eine Nachsuchung anzustellen, und hier fanden sich dieselben Beweise. Teste erblaßte, sprach ab und zu einige Worte dazwischen, war aber ganz außer Fassung. Als die Sitzung geschlossen ward, konnte Niemand mehr zweifeln, daß er der Schuldige sei. Es war 6 Uhr. Was nun bis halb 9 Uhr vorgegangen sei, ist noch zum Theil ein Geheimniß; genug, um diese Zeit hörten die Wächter **im Luxenburg ein paar Schüsse, eilten herbei und fanden in dem Zimmer des Herrn Teste, daß dieser einen Selbstmord versucht, der nicht gelungen war.*) Er hatte die Pistolen auf sich selbst abgefeuert. Das eine hatte gefehlt, das andere, auf das Herz gerichtet, war zu schwach geladen gewesen und hatte die Kugel nicht durch das Zeug treiben können.** Man behauptet, der Sohn des Unglücklichen habe ihm selbst die Pistolen verschafft und geladen, damit er sich mit seiner Schande von der Erde vertilge. Heute begann nun die Sitzung des Pairshofes mit Vorlesung des Protokolls über die traurige Scene, welche gestern in dem Gefängniß des Herrn Teste sich gestaltet hatte. Herr Teste hatte erklärt, daß er nur in den Stand gesetzt zu sein wünschte, um vor dem Pairshof ein offenes Bekenntniß seiner Schuld abzulegen. Es fand sich zwar ein Brandfleck im Hemd, indeß keine Verwundung, und der körperliche Gesundheitszustand hätte wohl Hrn. Teste erlaubt, zu erscheinen, wenn seine moralische Zerknirschung es erlaubt hätte. Als die Kammerbeamten heute erschienen, um ihn abzuholen, erklärte er, daß er nicht folgen werde und übergab ihnen ein Schreiben an den Kanzler. In diesem, welches vorgelesen wurde, erklärt er: **daß der Prozeß zu Ende sei, daß er seine Schuld eingestehe, die er jetzt doch vergeblich ableugnen würde, und daß er nur um sein Urtheil für die einzige Schwachheit seines Lebens bitte.** Das war eine Scene, wie sie vor dem Pairshof noch nie vorgekommen war. Alles war erschüttert und bewegt. Nach einiger Zeit befahl der Kanzler, daß die Debatten der Anwalte beginnen sollten. Dies geschah denn auch; zuerst sprach Herr Delangle, zuletzt vor Abg. der Post Herr Advokat Benoit, der Vertheidiger des Hrn. Teste, welcher den Pairshof nur um Barmherzigkeit anflehte. — So war also Pellapra entflohen oder hatte sich verborgen, um Teste zu retten; indeß, als der Prozeß ehrenrührig für Pellapra's Familie wurde, hatte sein Schwiegersohn, der Fürst v. Chimay, ihn gezwungen, die Briefe herauszugeben, welche Mad. Pellapra dem Pairshof übersendete und die nun Alles ins Klare stellten. Es ist ein schauerliches Drama, das aller Welt zur Warnung dienen mag. Auf der Börse wurden heute wegen der Spannung für den Prozeß fast gar keine Geschäfte gemacht; 3proz. $77\frac{7}{10}$, 5proz. $118\frac{9}{20}$, Nordb. $573\frac{3}{4}$.

*) Die Allg. Preuß. Ztg. hat diese Nachricht auf telegraphischem Wege erhalten. Red.

Schweiz.

Zürich, 12. Juli. Die eidg. Ztg. bringt folgende Corresp. aus Bern vom 8. d.: Sie haben vermuthlich schon vernommen, daß wirklich dem Tagsatzungspräsidenten, Hrn. Ochsenbein, eine Note des Herrn Guizot durch den französischen Botschafter amtlich mitgetheilt worden ist. Ich theile Ihnen aus zuverlässiger Quelle folgendes Nähere mit. Die Note spricht sich über die gefahrvolle Lage der Schweiz näher aus und bezeichnet mit größerer Klarheit als bisher die Stellung, welche Frankreich einnehme, und die Grundsätze, von denen diese Macht dabei ausgehe. Das Recht der Schweiz, als eines selbstständigen Staates, ihre Verfassung sich selber zu geben und zu modifiziren, wird darin ausdrücklich anerkannt, zugleich aber mit Berufung auf die Erfahrungen, die Frankreich selber gemacht habe, in der ruhigen Sprache einer befreundeten Macht, vor Mißbrauch der Bundesgewalt, vor Beknechtung einzelner schweizerischer Republiken, die eine selbstständige, anf ihre Geschichte und Bünde gegründete Stellung haben und in derselben auch anerkannt seien von Europa, vor Bürgerkrieg gewarnt, und auf die Gefahren, welche daraus für die Wohlfahrt der Schweiz selbst und für die Interessen und die Ruhe der Mächte entstehen könnten, mit Bestimmtheit hingewiesen. Es wird darin auf das Beispiel Karl X. aufmerksam gemacht, welcher gestürzt worden sei, weil er von einzelnen Paragraphen der franz. Verfassung zur Unterdrückung hergebrachter Volksrechte eine mißbräuchliche Anwendung gemacht habe, und vor ähnlichem Mißbrauch des Bundesvertrages zur Unterdrückung freier Gemeinwesen gewarnt. Es findet sich darin neuerdings die Behauptung, daß das für die Schweiz so überaus vortheilhafte Zugeständniß der Neutralität mit der Existenz einer aus selbstständigen Republiken verbundenen Eidgenossenschaft in enger Verbindung stehe und jede anders organisirte Schweiz vorerst zusehen müßte, wie sie sich neuerdings durch neue Verträge zu den Mächten stellen würde, und für die Mächte sowohl in dem Fall eines Bürgerkrieges unter den eidgenössischen Kantonen, als für den Fall eines gegen die einzelnen Kantone im Widerspruch mit dem Geist und Inhalt der Bundesakte geübten Zwangs und daheriger Verletzung des völkerrechtlich anerkannten Organismus der Schweiz das Recht auch Frankreichs vorbehalten, seine eigenen Interessen zu wahren und seine Beziehungen zu der gesammten Schweiz und zu den Kantonen, mit denen allen Frankreich in freundlicher Verbindung stehe, nach seiner Konvenienz zu bestimmen.

In Unterwallis werden immer noch Liberale ermordet. Der Trompeter Delavis von Vouvry ist seit mehr als einem Monate verschwunden, ohne daß, trotz der sorgfältigsten Nachsuchungen, eine Spur von ihm entdeckt werden konnte. Hr. Notar Berrut von Troistorrent ist soeben demselben Schicksale erlegen. Seit dem 25. Juni wurde er vermißt; er war an jenem Tage von Monthey verreist, um nach Troistorrent zu gehen. Am Ufer des Sees, bei Locon, wurde soeben sein Leichnam, von Dolchstichen fürchterlich zugerichtet, gefunden. Jede seine Wunden war tödtlich. Er scheint auf seinem Wege angegriffen und in die Viese geworfen worden zu sein, die ihn der Rhone zuführte. (Frkf. J.)

Italien.

Rom, 6. Juli. Zwischen dem päpstlichen Stuhle und der sardinischen Regierung ist am 3. d. ein Handelsvertrag abgeschlossen worden. — Das Dekret über die Nationalgarde ist erschienen. Gestern Abend ward von Seiten des Kardinal-Staatssekretärs mittelst öffentlichen Anschlags bekannt gemacht, daß Se. Heiligkeit den von einer damit beauftragten Kommission überreichten Plan einer neuen Konstituirung und Erweiterung der Bürgergarde in Rom, und der Errichtung einer Nationalgarde für den ganzen Kirchenstaat genehmigt und die folgenden Grundnormen für diese Institute anerkannt habe. Die Guardia civica wird gebildet von allen römischen Bürgern und allen seit 10 Jahren auf legale Weise in Rom domizilirten Ausländern vom 21sten bis zum 60sten Jahre. Nur Geistliche und aktive Militärs sind frei davon. Die Verpflichtung zur Theilnahme umfaßt alle Grundbesitzer und Eigenthümer, Kauf- und Geschäftsleute, Künstler und Handwerker, so wie deren Söhne, die sich noch in der Familie aufhalten und das 21ste Jahr überschritten haben, eben so alle Gelehrte und Solche, welche öffentliche oder Privat-Posten bekleiden. Ausgeschlossen davon sind aber Leute der dienenden Klasse, Handarbeiter, Taglöhner rc. Eben so sind unfähig alle Diejenigen, welche sich durch einen sittlichen Makel oder anerkannten Mangel an Anhänglichkeit an die päpstliche Regierung des öffentlichen Vertrauens unwürdig gemacht haben. Körperliche zeitige oder fortwährende Unfähigkeit muß durch die üblichen Zeugnisse belegt werden. Die Bürgergarde besteht aus 14 Bataillonen, indem die sämmtlichen Bewohner einer der 14 Rionen Roms eine dieser Abtheilungen bilden. Für jeden Rione ist vom Governo eine Deputation von einigen rechtlichen und fähigen Bürgern ernannt, welche sofort die Listen der sämmtlichen Verpflichteten nach den obigen Bedingungen auszuführen haben. Diese Listen haben definitive Giltigkeit, da die Beweise der Freiheit von der Verpflichtung von der obern Behörde bestätigt sein müssen. Ganz in der Kürze wird eine Spezialverordnung über die vollständige Organisation der Bürgergarde erscheinen. Nach denselben Normen werden auch die nöthigen Instruktionen für die Errichtung der Nationalgarde in den Provinzen abgefaßt sein. Kaum war der Anschlag dieser Notifikation erfolgt, so verbreitete sich allgemeiner Jubel durch ganz Rom: alle Besorgnisse waren wie mit einem Zauberschlage verschwunden. Alle Straßen wurden festlich beleuchtet, Fackelzüge strömten singend und jauchzend durch die Straßen, und Alles löste sich auf in ein tausendstimmiges Evviva Pio IX!*) — Vorigen Donnerstag wollten die Jesuiten in Rom im Kollegium Romanum eine besondere Akademie „zu Ehren Pius IX." halten. Sie hatten bereits große Vorbereitungen getroffen, eine beträchtliche Summe durch Sammlung von Spenden der Schüler und Studenten dazu zusammengebracht, und vier Musikbanden gemiethet, um auf freien Orchestern auf dem Platze den Abend mit Konzert und Illumination hinzubringen, als sie Tags vorher vom Governo die Ordre erhielten, die Ausführung zu unterlassen, da nach eingegangener Kundschaft mißliebige Demonstrationen von Seiten des Volks zu erwarten seien. — Der Kardinal Lambruschini ist vor wenigen Tagen des Nachts von Rom abgereist. (N. K.)

§§ Rom, 8. Juli. Mit leidenschaftlicher Spannung sieht man hier der Erledigung der seit kurzem angeregten Frage über eine Lokalemancipation der Israeliten entgegen. Der sanfte Pius IX. will es nicht länger mit ansehen, daß einige Tausende seiner Unterthanen in der Hauptstadt des Landes verdammt sind, ein Troglodytenleben zu führen. Er hat zu dem Zwecke schon vor sechs Wochen eine aus achtbaren Männern bestehende Kommission niedergesetzt, um ihm Vorschläge für eine Translokation des Ghetto zu machen, in welchem die römischen Juden bisher eingeschlossen lebten. Der Papst hat bei der Durchführung seines Planes mit zahllosen tief eingewurzelten Vorurtheilen zu kämpfen. Zu welchen gefahrbringenden Excessen diese Vorurtheile in Rom selbst heute noch verleiten können, das wollen Sie daraus abnehmen, daß, als in dem Rione Regola, wohin der Papst die Israeliten aus ihrer verpesteten Atmosphäre zu versetzen wünscht, dieser Plan vor drei Tagen bekannt ward, sich mehrere hundert Römer in der höchsten Furie mit Windfackeln bewaffneten, um den ganzen Ghetto anzuzünden. Alle Polizei- und Volksführer, denen man öffentliche und private Missionen an die aufgebrachten Haufen gab, mußten in Thätigkeit gesetzt werden, um eine blutige Gräuelscene zu verhüten. Mir liegt ein von Zanelli an den Papst gemachter Bericht über die traurige Lage der israelitischen Wohnungen in Rom vor, aus dem ich Ihnen als Beitrag zur Kulturgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts Folgendes mittheile. „Ist der Zustand der Israeliten in Rom wirklich ein beklagenswerther? Jeder kann das aus dem hier Referirten schließen, was ich mit eigenen Augen in der für die Visitation des Ghetto beauftragten Deputation zu sehen Gelegenheit hatte. Etwa 3900 Israeliten leben in Rom im Ghetto, einer so niedrig gelegenen Gegend, eng eingeschlossen, daß sie auch bei dem kleinsten Uebertritt des Tiber augenblicklich unter Wasser gesetzt werden. Das Schlimmste dabei ist, daß die Wohnungen zur ebenen Erde fast alle mehrere Fuß unter dem Niveau der Straße stehen. Aus diesem Grunde sind sie auch in trockener Jahreszeit stets feucht, weil weder gedielt, noch mit Backsteinen gepflastert. Fenster fehlen fast überall, nur durch die Thür kann frische Luft eintreten. Somit sind diese Wohnungen in einem Grade übelriechend, daß Jedem, der sie zum ersten Mal betritt, der Athem vergeht. Diese gräuliche Luft rührt auch zum Theil von der Menge von Personen her, die in einem und demselben Zimmer zusammenleben müssen. Ich sage die lautere Wahrheit, sage, was ich mit eigenen Augen sah, wenn ich berichte, daß im Ghetto in einer kleinen engen Kammer oft sechszehn Menschen zusammenleben, schlafen und ihre menschlichen Bedürfnisse daselbst verrichten müssen. Solche zahlreiche Familien haben nur zwei enge Betten, manche aus neun Personen bestehende, hat deren nur eins. Ich sah Familien dieser Zahl, wo Vater, Mutter, drei Töchter und vier Söhne ein und dieselbe Lagerstätte theilten. Ja es giebt einzelne Zimmer, in denen drei Familien zusammen wohnen, mit nur zwei Betten, oft selbst nur mit einem. In diesen Fällen schläft eine Familie we-

*) Die Allg. Ztg. erzählt: „Als die Bekanntmachung an dem Palast der Dataria angeschlagen wurde, entstand sofort großer Jubel. Die Menge eilte nach dem Quirinal, kehrte aber augenblicklich in aller Stille zurück, als zwei Personen ihr mittheilten, der Papst sei nicht ganz wohl und wünsche Ruhe."

nige Stunden, nach ihr die zweite, dann aber so kurze Zeit die dritte. Mir sind Häuser vorgekommen, in denen über dem Bette Blechrinnen angebracht waren, damit man gegen das herunterträufende Regenwasser schlafend sicher wäre. Ich schweige über die zerbrochenen Treppen, bemerke nur noch, daß sehr viele Häuser auch in ihren obern Stockwerken ohne Fenster sind und ihre Bewohner wie in einem Gefängnisse eingeschlossen vegetiren. Ich stieß auf erblindete Menschen, erblindet in und wegen dieser Atmosphäre. Die Hälfte der römischen Juden ist äußerst arm; wer die Miethe nicht zahlen kann, wird aus seiner Höhle gejagt und muß dann in einer Kammer mit vielen Unglücksgefährten Obdach suchen, die für ein einmaliges Uebernachten als Locanda feil steht." — Sie wissen, daß Professor Newman (Pusey's Freund und ehemaliger College) im Laufe des vergangenen Winters von Oxford nach Rom kam, hier vor nicht langer Zeit sich zur römisch-katholischen Kirche convertirte und Priester des Oratoriums San Filippo Neri wurde. Auch Augustin Theiner aus Breslau ist bekanntlich ein Mitglied dieses weltpriesterlichen Ordens. Newman ist der erste Engländer, der in denselben eintrat, noch sechs andere Britten sind ihm gefolgt und machen unter der Leitung des Padre Rossi in einem Theile des gräumigen Cisterzienser-Klosters Santa Croce in Gerusalemme ihr Noviziat. Pater Theiner war anfänglich zum Novizenmeister ausersehen, lehnte indessen dies Amt aus Bescheidenheit ab. Newman's Plan ist, den Orden der Philippiner mit seinen Gefährten nach Malta und von da nach England überzusiedeln.

Schweden.

Stockholm, 9. Juli. Das russische Geschwader, auf welchem sich Fürst Menschikoff befindet und dessen Admiral Dourassoff seine Flagge auf dem „Empereur Alexandre I." von 110 Kanonen aufgezogen, ist von Carlskrona abgesegelt. — Von Gothenburg und Malmoe sind bereits Vorstellungen, bittend um Aufhebung des Kornausfuhrverbots, nach Stockholm abgegangen. — Der dänische Dichter Oehlenschläger ist von König Oscar nach Stockholm eingeladen und wird bald hier eintreffen.

Amerika.

New-York, 16. Juni. Vom Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß Oberst Doniphan mit seinem Corps glücklich in Saltillo angekommen ist.

Das in Montevideo erscheinende „Comercio del Plata" vom 11. Mai, enthält Nachrichten aus Buenos Ayres vom 8. Mai, an welchem Tage dort der französische außerordentliche Gesandte, Graf Walewski, gelandet ist, nachdem er sich vorher durch den Legations-Sekretär, Grafen von Brossard, hatte anmelden lassen. Letzterer war mit großer Zuvorkommenheit von dem Hafenkapitän empfangen und sogleich zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Arana, geführt worden, welcher sich bemühte, der französischen Mission jede Zuvorkommenheit zu erweisen. Rosas, welcher sich in Palermo befand, erhielt sogleich Nachricht von der Ankunft des Grafen Walewski und wurde unverweilt in Buenos Ayres erwartet. Von dem englischen Agenten, Grafen Howden, melden diese Berichte nichts. Unter den Kaufleuten in Buenos Ayres war allgemein die Ansicht vorherrschend, daß die Differenzen sehr schnell werden geordnet werden und daß man die unverweilte Aufhebung der Blockade erwarten dürfe. In Folge dieser guten Aussichten war der Cours der Unzen schon am 7. von 314 auf 300 und am 8. auf 280 Pesos gefallen und man glaubte, daß er noch mehr fallen werde. Die Session der Legislatur von Buenos Ayres war am 30. April geschlossen worden. — Aus Montevideo selbst nichts Neues.

Die Differenzenzen zwischen Brasilien und den vereinigten Staaten scheinen, statt ihrer Lösung nahe zu sein, sich immer mehr zu verwickeln. Der brasilianische Gesandte in Washington, Sr. Lisboa, ist abgesetzt und das Absetzungsdekret, welches die Absetzung in ganz dürren Worten und ohne alle Motivirung ausspricht, in der „Gaceta official" vom 26. April veröffentlicht worden. Nach Angabe des „Mercantil" soll sofort ein neuer Gesandter ernannt werden, der, wie das erwähnte Blatt sich ausdrückt, „Brasilien im Auslande besser vertreten und in keinem Falle die National-Unabhängigkeit preisgeben wird. Uebrigens wissen wir, daß die Absetzung des Sr. Lisboa nicht das einzige Mittel ist, welches die kaiserliche Regierung ergriffen hat in Betreff ihres Zwistes mit dem Kabinette von Washington." Die Regierung der vereinigten Staaten hat ihrerseits ihren Gesandten in Rio, Hrn. Wise, ebenfalls zurückberufen, angeblich auf das eigene Verlangen des Letzteren. Sein Nachfolger ist Hr. Todd, dessen Ernennung der Senat der vereinigten Staaten noch vor Auflösung des Kongresses genehmigt hat.

Lokales und Provinzielles.

*** Breslau, 17. Juli.** In der heutigen, zahlreich besuchten General-Versammlung der Mitglieder des hiesigen Handelsstandes im Börsenlokale wurde nach kurzer Diskussion 1) der Vorschlag der zur Begutachtung der diesfälligen Anträge zusammengetretenen Kommission, welche sich ihrer Aufgabe in einem gründlichen und lichtvollen Berichte erledigt hat, dahin einstimmig angenommen: „der Staats-Regierung zu erklären, daß der Breslauer Handelsstand auf Errichtung eines Handels-Gerichts auf Grund der Verordnung vom 3ten April d. J. erst dann werde antragen können, wenn ein auf einfachen Prinzipien beruhendes Handelsgesetzbuch und eine neue Concurs-Ordnung nach dem Muster der Rheinischen werde emanirt, auch die Befähigung nicht christlicher Kaufleute zu dem Amte eines Handels-Richters werde ausgesprochen sein." 2) Wurde die Organisation eines Handels-Schieds-Gerichtes nach den von der Kommission proponirten Grundbestimmungen beschlossen und zur Entwerfung der Associations-Akte des Statutes für das Gericht und des Geschäfts-Reglements eine Kommission, bestehend aus den Mitgliedern der dermaligen Kommission, den HH. C. Credner, L. Th. Eichborn, Fr. Ertel, F. Klocke, Frank, J. F. Kraker, W. Lehfeld, S. Milch, Th. Molinari, S. Primker, und J. G. Schnaider, so wie den zur Verstärkung gewählten HH. L. Salice, Dr. Friedenthal, G. Liebich, Dr. Schweitzer und C. A. Milde niedergesetzt. Die Entwürfe dieser Kommission kommen in einer zweiten General-Versammlung zur Berathung und Beschließung.

**** Breslau, 17. Juli.** Montag den 19ten d. wird unseren drei Landtags-Abgeordneten, den Herren Milde, Siebig und Tschocke zu Ehren ein solennes Fest in dem geräumigen Garten des Schießwerders veranstaltet werden. Dasselbe beginnt um 2 Uhr mit einem Festmahle, welchem um 5 Uhr ein großartiges Konzert folgt, bei welchem Männergesänge mit den vom Orchester gespielten Piecen abwechseln sollen, und schließt endlich mit glänzender Illumination des Gartens und einem brillanten Feuerwerke. Denjenigen, welche an dem Festmahle theilnehmen, ist es erlaubt, von 5 Uhr ab auch ihre Familien in den Garten einzuführen.

Wahrheit und Dichtung.

(Nicht von Göthe.)

Ein rasender Streit tobt in Breslau's Mauern. Gewaltige Dampfwolken verfinstern den Horizont — der Restaurationen und Bierstuben; mächtige Aschenhaufen der — in die Luft gepufften Cigarren bedecken die mit Wachsleinwand zierlich überzogenen Tische der Weinstuben, so wie die dicken, eichenen Tafeln der Bierschenken; Ströme von — baierischem Bier und Rebensaft fließen die Kehlen der im hitzigen Wortgefecht Begriffenen hinab, um den Ermatteten neue Kraft für die Fortsetzung und siegreiche Beendigung des Kampfes zu geben. Noch ward kein Bürgerkrieg mit mehr Erbitterung durchgekämpft als hier um die Lebensfrage gestritten wird: ob **Extrafahrt** sein solle oder nicht? So wie einst in Verona das Feldgeschrei: „Hier Guelfen!" — „Hier Ghibellinen!" erschallte, tönt hier der Kriegsruf: „Extrafahrt!" — „Dableiben"; und jeder Bürger, der nur irgend ein reiselustiges Ansehen zeigt, wird selbst auf der Straße von den verschiedenen Parteiführern nach Kräften für den oder jenen Zweck bearbeitet. Der vereinigte Landtag ist mit seinen interessanten Debatten in Vergessenheit gerathen, man denkt nicht mehr an den Fackelzug, der unseren Deputirten zugedacht war, man skandalisirt nicht mehr über den häuslichen Zwist des spanischen königlichen Paares, man fürchtet nicht mehr einen störenden Einfluß der spanisch-englisch-französischen Intervention in Portugal auf die Ruhe von Europa, man achtet nicht mehr, eben so undankbar als unpatriotisch, auf das neue Friedrichs-Denkmal, an der Börse steigen die Spiritus- und Getreidepreise wieder zur Freude unserer menschenfreundlichen Spekulanten, die Gasflammen brennen auf den Straßen eine volle Stunde länger als sonst in billiger Berücksichtigung der längeren Debatten auf den Wein- und Bierbänken — genug unser gesammtes gesellschaftliche und staatliche Leben ist vollständig aus den Angeln gehoben; nur die eine Frage beschäftigt alle Geister: soll eine Extrafahrt nach Berlin stattfinden oder nicht? — Da beschloß man, so wie einst auf der weltberühmten Sorbonne theologische und philosophische Streitfragen in großartigen Disputatorien entschieden wurden, durch eine glänzende Versammlung der Vertreter der Volksstimme diesen gordischen Knoten lösen zu lassen. Im südlichen Theile der Stadt wird die Arena erbaut — zwei mächtige Katheder in der Mitte — ringsum sitzen die schwarzbekleideten, ehrwürdigen Preis- und Kampfrichter — sie umschließt ein dichter Kreis des staunenden Volkes. Das eine Katheder, welches mit der in gewaltigen Buchstaben ausgeführten Inschrift: „Contra" versehen ist, besteigt ein großer, hagerer Mann mit einem Barte à la jeune France, während das gegenüberstehende Katheder, mit einem kolossalen „Pro" bezeichnet, von einem kleinen dicken Männchen in Besitz genommen wird. Der Präsident mit einer gewaltigen Scheere, als Zeichen seiner Amtswürde, versehen, eröffnet die Debatte mit der Bemerkung: daß eine Begriffsbestimmung nicht erst nothwendig, da alle Merkmale in der Bekanntmachung der Unternehmer der Extrafahrt vollständig und deutlich gegeben seien. Man möge daher gleich mit Angabe der Gründe gegen und für beginnen, und zwar habe das Contra zuerst das Wort.

Contra: „Geehrte Comilitonen und fahrlustige so wie fahrunlustige Bürger! — Man will eine Extrafahrt nach Berlin veranstalten! Welche Greuelthat, die gen Himmel schreit und übler riecht als die Gräben in der Schweidnitzer Vorstadt. Im Angesicht der großen Noth, welche unsere Provinz und in ihr namentlich auch den mittleren Bürger und Handwerker drückt, wollt Ihr ein Projekt auf die Bahn (d. h. die niederschl.-märkische) bringen, welches unter dem verführerischen Scheine der Billigkeit zu sehr bedeutenden Ausgaben veranlaßt. Muß da nicht die Strafe des Himmels hereinbrechen? Soll da nicht der Donner oder vielmehr der Blitz und Hagel in die gesegneten Kornfelder schlagen und die reiche Ernte vor unseren Augen vernichten? Muß da nicht wieder die Kartoffelkrankheit hereinbrechen und die Zahl der Kornwucherer sich mehren, daß sie wird wie der Sand am Meere, daß sie verschlingen die großen Getreidevorräthe wie einst die sieben mageren Kühe des Pharao verschlungen haben die sieben fetten, ohne daß sie fetter werden? (Nur der Geldbeutel wird dicker.) Wie? Während unsere Arbeiter im Schweiße ihres Angesichts sich abmühen müssen, wie einst die Kinder Israel in Aegypten, da sie Ziegeln ohne Stroh und Holz brennen mußten, wollt Ihr euch auf dem weichen Pfühle der Eisenbahnwagen pflegen, vorausgesetzt nämlich, daß Ihr in der zweiten oder gar in der ersten Klasse fahret? Während unsere Bürger und Handwerker sich mit Gras, Sallat, Erbsenstroh und Quecken sättigen, wie weiland der König Nebukadnezar die Aecker und Felder abweidete, wollt ihr in Berlin Champagner trinken und Austern und Dorsch essen? — Warlich, Ihr könnt solch ruchloses Beginnen nur dadurch sühnen, daß ihr die Hälfte eures Vermögens den Armen gebet, daß Ihr euch mit Schweinebraten begnügt und den Gänsebraten und Gurkensallat den Proletariern überlasset, daß Ihr fürder euer Friebe'sches Baiersch nach wie vor trinkt und den Champagner den Bewohnern der Kasematten schenket."

Pro: „Der geehrte vorige Redner hat eine solche Fülle der Beredtsamkeit entwickelt, er hat ein so treues und wahres Gemälde der schauervollen Folgen entworfen, welche die projektirte Extrafahrt unausbleiblich nach sich ziehen muß, daß ich mich in diesem Punkte für überwunden erkläre. Es steht unumwunden fest: die Extrafahrt nach Berlin wird eine gräuliche Noth und Theurung in Schlesien herbeiführen.

Contra: „Was soll ich nun sagen? Soll ich noch ferner die schrecklichen Nachwehen dieser frevelhaften Fahrt schildern? — Ihr gleichgesinnten Bürger zu meiner Rechten, nicket mir mit euren dicken Köpfen eine Aufforderung zu; wohlan, so sei es. — Welch gräßliches Gemälde enthüllt sich meinem staunenden und getrübten Auge? Ich sehe Breslaus Bewohner, o Gräuel!, mit unbeschu'ten Füßen, mit unbehandschuten Händen, mit unbehoseten Beinen, mit unbefrackten Leibern, mit unbewesteten Brusten, mit unbehuteten Köpfen, mit unrasirten Gesichtern und mit verwirrten, unfrisirten Haaren. Ich sehe kein Brot, keine Semmel, keine Maultaschen und keine Karbestriezel! — Ihr Bürger zu meiner Linken, schüttelt Eure Spitzköpfe? — Wohlan, ich werde es euch beweisen. Bedenket, daß unserer Stadt die Arbeitskräfte von mehren hundert Personen auf mehre Tage entzogen werden. Man nehme an: daß circa 400 Schneider, 300 Schuhmacher, 300 Bäcker, 100 Handschumacher, 100 Hutmacher, 100 Barbiere und 50 Friseure die Extrafahrt nach Berlin mitmachen und volle 6 Tage von Breslau abwesend sind, ungerechnet die Tage des Katzenjammers nachher, wo sie auch nicht arbeiten können und wollen. Wenn nun 1 Schneider in 1 Tage nur 1 Hose, 1 Frack, 1 Weste fertig macht, 1 Schumacher in 1 Tage 3 paar Schue liefert, 1 Handschumacher 50 paar Handschu fertigt, 1 Bäcker 1000 Brote und Semmeln bäckt, 1 Hutmacher 10 Hüte arbeitet, 1 Barbier 50 Bärte vertilgt und 1 Friseur 30 Kopfe zurechtsetzt, so fehlen uns dann in 6 Tagen 2400 Hosen, 2400 Fracks, 2400 Westen, 5400 Schue, 30,000 paar Handschue, 6000 Hüte, 1 Million und 800,000 Brote und Semmeln, und sind 30,000 Bärte und 9000 unzugestutzte Köpfe zuviel. — Welch babylonische Verwirrung, welch adamitischen Zustände, welche Hungersnoth müßte später nicht eintreten? Würde dann nicht unser gutes Breslau in einen Zustand paradiesischer Unschuld versetzt, würden nicht unsere Straßen, Märkte und Promenaden in südamerikanische Plantagen verwandelt werden? Würde nicht die große Schaar der dort herumwandelnden Barfüßer, Schotten und Mohikaner den Anstand mehr verletzen als das Rauchen auf der Promenade? Müßte dann nicht überhaupt das Ausgehen bei strenger, etwa 10 Rtlr., Strafe verboten werden? Ja, würde man vor Hunger wohl überhaupt ausgehen können?"

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 165 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 18. Juli 1847.

(Fortsetzung.)

Pro: „Erlauben Sie, gelehrter Redner, einen Vorschlag. Indem ich Ihren Befürchtungen vollkommene Berechtigung zugestehe und Sie nach Adam Ries und Bülow-Cummerow für den größten Rechenmeister halte, glaube ich doch, es ließe sich jenem Uebel vorbeugen, ohne daß die Extrafahrt unterbleiben dürfte. Vor einigen Monaten klagten wir über zu viele unbeschäftigte Arbeitskräfte, und der Magistrat unserer Stadt mußte deshalb den Stadtgraben schlämmen, den Roßmarkt ebenen, den Tauenzienplatz beackern lassen 2c. Wie, wenn nun diese Arbeiter an die Stelle jener nach Berlin extrafahrenden Arbeitskräfte gesetzt würden? Dann könnte die so treffend geschilderte Noth nicht eintreten und die Commune würde vielleicht noch einiges Geld sparen?“

Contra: „Geehrter Gegner. Auf Vorschläge lasse ich mich nicht ein, hier gelten nur Gründe und zwar gewichtige Gründe. Als einen solchen führe ich endlich den Geldmangel an, der aus jener frevelhaften Extrafahrt für Breslau entstehen würde. Nicht genug, daß schon wegen des vereinigten Landtags enorme Summen nach Berlin geflossen sind, daß namentlich von Breslau aus eine Menge Wißbegieriger eine andere Menge Neugieriger hingeschickt hat, um Alles zu erfahren, auch das, was nicht geschehen ist, nun sollen gar mehr denn 1000 Breslauer, man bedenke, mehr denn 1000 hungernde und durstende Breslauer! nach Berlin, um sich dort fast 4 Tage, sage fast vier Tage, zu erlustiren. Was dürfte unausbleiblich die Folge sein? Unsere Restaurationen, Gärten, Weinstuben und baierischen Keller werden leer stehen, und vielleicht hunderte unserer betriebsamsten Bürger zu Grunde gerichtet werden. Jeder kaufmännische Verkehr wird ins Stocken gerathen, auf der Börse werden keine Geschäfte mehr gemacht werden; diese Börsen-Kalamität wird einen störenden Einfluß auf den Betrieb anderer Börsen, wie zu Berlin, Wien ja Paris äußern, und leicht könnte sich hieraus ein europäisches Unglück entwickeln. Mit einem Worte: **wenn jenes Unternehmen zu Stande kommt, gehen nach einer überschläglichen Rechnung nicht weniger als 24,480 Rthl. aus Breslau!“** (Allgemeine Sensation.)

Pro: „Ich erlaube mir, dem vorigen Redner zu bemerken, daß die Berliner nicht so ängstlich kalkuliren. Nach einer mir zugekommenen Berechnung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn-Direktion haben allein im Monat Juni, der bekanntlich wegen ungünstiger Witterung nicht sehr zu Lustfahrten einlud, so Viele aus der Mark nach unserem Riesengebirge sich begeben, daß nur von diesen Lustreisenden eine Einnahme von 36,735 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf. gewonnen wurde. Folglich ist der Verlust an Geld, den Breslau durch die Extrafahrt erleiden würde, schon mehr als $1\frac{1}{2}$ Mal gedeckt.“

Contra: „Das wäre ..... (Das Schmettern eines Posthorns unterbricht den Redner. Ein Courier sprengt durch die Menge und verkündet den staunend Aufhorchenden: die Eisenbahn-Direktion lasse der Versammlung mit dem gebührenden Respekt vermelden, **„die Extrafahrt sei zu Stande gekommen, und werde Montag, Abends um 9 Uhr stattfinden.“** — Die Versammlung geht verblüfft mit einem lang gedehnten Ah! auseinander.) 68.

Breslau, 17. Juli. In der beendigten Woche sind (exclus. 4 Todtgeborener und 4 Ertrunkener) von hiesigen Einwohnern gestorben: 32 männliche und 24 weibliche, überhaupt 56 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 4, an Altersschwäche 4, an Leberleiden 2, an Brandrose 1, an Kopfübel 1, an Lungengeschwüre 1, an Lungen-Entzündung 1, an katarrhalischem Fieber 1, an Nerven-Fieber 1, an Zehr-Fieber 1, an Krämpfen 8, an Krebsschaden 1, an Lebensschwäche 2, an Schlagfluß 5, an Stickfluß 1, an Lungen-Schwindsucht 9, an Tuberkeln 1, an Brustwassersucht 2, an Hirnhöhlen-Wassersucht 2, an allgemeiner Wassersucht 5, an Wochenbettfieber 1, an Säufer-Wahnsinn 1, an Knochenfraß 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jhren 2, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 9, von 80 bis 90 Jahren 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 6 Schiffe mit Eisen, 1 Schiff mit Kalk, 1 Schiff mit Butter, 2 Schiffe mit Ziegeln, 17 Schiffe mit Brennholz, 2 Schiffe mit Bohlen, 5 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 16 Fuß 2 Zoll und am Unter-Pegel 4 Fuß 3 Zoll.

Auf dem am 13ten d. M. hier abgehaltenen Roß- und Vieh-Markt waren 400 Stück Pferde feilgeboten. — An inländischem Schlachtvieh waren 160 Stück Ochsen, 80 Stück Kühe und 338 Stück Schweine vorhanden.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Schleifer, 10 Kaufleute, 1 Putzwaarenhändler, 2 Schlosser, 1 Mechanikus, 1 Maurermeister, 6 Hausacquirenten, 1 Drechsler, 1 Kleiderhändler, 1 Metall-Drechsler, 5 Viktualienhändler, 2 Agenten, 1 Droschkenführer, 1 Lohnkutscher, 2 Tischler, 2 Kürschner, 1 Tapezirer, 3 Nagelschmiede, 1 Bäudler, 1 Töpfer, 1 Wildhändler, 1 Maler, 1 Stellmacher, 1 Mäkler, 1 Stubenmaler, 1 Barbier und 1 Gastwirth. — Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 47 (darunter aus Breslau 13), aus Mähren 1, aus dem Königreich Hannover 1, aus dem Herzogthum Holstein 1 und aus Böhmen 1.

Breslau, 17. Juli. Ein bedeutender Diebstahl wurde am 10. d. M. Abends unweit Trebnitz begangen. Einem mit Extrapost hierher reisenden Gutsbesitzer aus dem Großherzogthum Posen wurde nämlich an jenem Tage ein schwarzer mit Leinwand überzogener Lederkoffer und in demselben folgende Gegenstände entwendet: ein feiner schwarzer Frack, ein Paar dergleichen Beinkleider, ein Paar dergleichen graue, ein Paar braune Tuchbeinkleider, eine schwarze Atlasweste, vier seidene Taschentücher, zwei Paar Zeugstiefeln, eine Menge Wäsche aller Art, ein Bankschein über 100 Rtl., in der einen Ecke gez. H., eine Kassenanweisung über 100 Rthl. eben so gezeichnet, und 100 Rthl. in kleinen Kassenanweisungen zu 1 und 5 Rthl. Der Bestohlene hat für die Wiedererlangung dieser Gegenstände eine Belohnung von 50 Rthl. ausgesetzt. — Am 5. d. M. wurde in dem Kloster der barmherzigen Brüder aus einer Zelle die Summe von 116 Rthl. in ganzen Thalerstücken gestohlen. — An demselben Tage wurde in der Kirche zu Maria-Magdalena während einer gottesdienstlichen Handlung vom Taufstein die Armenbüchse, in welcher sich ungefähr 5 Thaler befanden, entwendet. Da sich zur Zeit des Diebstahls dort mehrere Personen befunden hatten, ist es nicht möglich gewesen, den Thäter zu ermitteln, der sich mit seinem Raube unbemerkt entfernt hatte. — In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. wurde hierselbst ein sehr bedeutender Diebstahl verübt. Es wurde nämlich in jener Nacht aus einem Comptor in der Reuschen-Straße Nr. 45 eine große eiserne Geldkasse mit ihrem Inhalt gestohlen. Der Haushälter, welcher Morgens zuerst das Comptoir betrat, fand alle Schlösser sehr wohl verschlossen, beim Eintreten aber die Kasse verschwunden. Dieselbe enthielt circa 500 Thaler in baarem Gelde, außerdem aber noch eine sehr bedeutende Summe in Pfandbriefen und anderen geldwerthen Papieren. Die Anfangs gehegte Vermuthung, daß die Kasse, welche über 4 Zentner wiegt, während des Reinigens des Comptoirs gestohlen worden, hatte schon an und für sich wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Sie ist später auch dadurch widerlegt worden, daß noch im Laufe des Tages an der Promenade am Ausgange der Antonien-Straße die Kasse von einem Dienstmädchen, welches dort Wasser holte, im Stadtgraben und zwar erbrochen, aufgefunden wurde. Hätten die Diebe die Kasse wirklich erst am Morgen entwendet, so würden sie nicht gewagt haben, dieselbe an der Promenade zu erbrechen, welche zu dieser Zeit schon von vielen Menschen besucht wird. Es muß vielmehr der Diebstahl schon in der Nacht und zwar mittelst Nachschlüsseln verübt worden sein. Das baare Geld war aus der Kasse gestohlen, die geldwerthen Papiere aber und Effekten wurden an einem Keller-Fenster des goldenen Fäustchens in der Antonien-Straße von einer Köchin gefunden, und dem Eigenthümer unversehrt abgeliefert.

Am 12. d. M. wurde von einem Offizier in dem Stadtgraben am Ohlauerthor ein weiblicher Leichnam bemerkt, und auf Veranlassung des gedachten Offiziers alsbald ans Land gezogen, und nach der Ohlauer Thorwacht gebracht. Hier wurden sogleich von mehreren herbeigerufenen Aerzten die erforderlichen Wiederbelebungsversuche gemacht, bis die Fortschaffung der Verunglückten nach dem allgemeinen Hospital erfolgen konnte. Es gelang jedoch nicht, das bereits entflohene Leben wieder zurückzurufen. Wie bald ermittelt wurde, war die Entseelte ein in der Weidenstraße bei den Ihrigen wohnhaft gewesenes Mädchen. Dieselbe hatte schon früher Spuren von Tiefsinn und Schwermuth gezeigt, und in einem Anfalle derselben ihrem Leben ein Ende gemacht. Diese bedauernswerthe Person hatte sich erst um 8 Uhr Morgens aus ihrer Wohnung entfernt, und war auch bald darauf, wie oben erwähnt, aufgefunden worden, leider jedoch zu spät, um ihr Leben noch retten zu können. — Am 13. d. M. war der Bäckergehülfe Iversen bei dem Abräumen der Brandstätte im Oberschlesischen Bahnhofe beschäftigt. Derselbe befand sich im obersten Stockwerk, als plötzlich die vom Feuer sehr angegriffene Decke unter ihm zusammenbrach, mit Iversen bis in das Erdgeschoß hinabstürzte. Er schlug mit dem Kopfe auf eine Mauer auf, und wurde bewußtlos weggetragen. Durch kalte Umschläge gelang es indeß, den Iversen bald wieder zu sich zu bringen, er wurde sogleich in das Hospital der barmherzigen Brüder getragen, und hier verbunden. Glücklicherweise sind die Verletzungen, die er von dem Fall davon getragen, nicht lebensgefährlich. — Am 10. d. M. brach in der Zündhölzer-Fabrik in dem Hause Nr. 12/13 Burgfeld Feuer aus. Diese Fabrik befindet sich indeß iin einem völlig feuerfesten gewölbten Kellerraume des gedachten Hauses, so daß, obschon die Flammen und der Rauch zu den Kellerfenstern herausdrangen, doch eine Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers nicht zu besorgen war. Der Schreck für die Nachbarschaft war das Schlimmste bei der Sache. Uebrigens ist es bereits das drittemal, daß in jener Zündhölzer-Fabrik Feuer auskommt. Die Ursachen davon sind jedesmal unermittelt geblieben. Es scheint übrigens wohl, daß sie in einem Mangel an Vorsicht zu suchen sein dürften.

(Bresl. Anz.)

Wurm im Weizen.

In dem Striche von Neisse her über Patschkau, Münsterberg, Frankenstein nach Reichenbach findet man im späten Weizen, so wie auch in den Stengeln, die beim frühen spät nachgewachsen sind, in den sogenannten Beistengeln, eine Made, welche dem gewöhnlichen Mehlwurm völlig ähnlich ist, auch zu dessen Gattung zu gehören scheint. Sie steckt im obern Theile des Halmes zwischen den letzten Knoten und der Aehre und frißt den Halm da so an, daß sie ihn wie eine Rinne aushöhlt und sein Mark verzehrt. Die Folge davon ist, daß das Wachsthum aufhört, die Aehre im Schoßbalge stecken bleibt, und nun, wie zu fürchten, verzehren wird. Auf manchen Feldern habe ich fast den vierten Theil des ganzen Weizens solcher Halme gefunden, auf vielen aber, besonders in dem, der früher emporgewachsen, betragen sie kaum den zehnten bis zwölften Theil. Die Made oder der Wurm ist hart, dunkelgelb, hat spitzige Freßzangen und die Länge von etwas mehr als einer Linie. — Es ist von Wichtigkeit, zu erfahren, wie weit sich diese Made ausgebreitet hat und von welcher Größe die von ihr schon angerichteten Verwüstungen sein mögen. Aufmerksame Landwirthe werden wohl auch aus andern Gegenden errichten.

E.

---

† **Aus der Provinz.** Am 14. Juli, Morgens 1 Uhr, brach in dem oberen Theile des Dorfes Markersdorf, Kreis Neisse, Feuer aus, welches, von einem ziemlich starken Sturmwinde begünstigt, so schnell um sich griff, daß in Zeit von einer Stunde das Dominium, 9 Bauergehöfte und 6 Gärtner- und Häuslerstellen niederbrannten. Gleichzeitig zündete das Flugfeuer in dem $\frac{1}{8}$ Meile davon entfernten Dorfe Polnischwette eine Häuslerstelle an, welche ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Menschen sind dabei nicht verunglückt, aber 22 Stück Rindvieh und 1 Fohlen fanden in den Flammen ihren Tod. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt.

Reichenbach, 14. Juli. Heut Morgen gegen 4 Uhr sahen wir hier bei klarem Himuel eine Meteor-Erscheinung. In einem Zickzack gestaltet, zeigten sich mehrere große und kleine gelb und weiß leuchtende Kugeln. Die größeren an den Enden, die kleineren in der Mitte. Eine zeitlang blieb die Erscheinuug ruhig am Himmel stehen, bewegte sich dann nur langsam vorwärts und theilte sich, indem sie unsern Blicken verschwand, in feine Wolken, deren gelblicher Theil nach Süden und der weißliche nach Norden zog. In der Richtung nach Langenbielau soll eine Kugel zur Erde gefallen sein. Die ganze Erscheinung wurde von einem heftigen donnerähnlichen Knall begleitet. Es wäre sehr interessant, etwas Näheres über diese seltsame Erscheinung, die vielleicht noch an anderen Orten beobachtet wurde, zu erfahren. (Wand.)

** **Charlottenbrunn**, 16. Juli. Ich eile Ihnen die interessante Mittheilung zu machen, daß das von vielen Menschen am 14. d. Mts. früh zwischen 3 und 4 Uhr beobachtete Meteor, in Hauptmannsdorf bei Braunau, niedergefallen ist. Nach der Mittheilung eines Augenzeugen hat dasselbe ein rein metalisches Ansehen, glänzt wie Silber, wiegt 46 Pfund 20 Loth, hat die Form eines dreistützigen Hutes, ist

so hart, daß sich mit dem Hammer nichts losschlagen läßt. Die k. k. Ober-Amts-Behörde in Braunau hat es in Beschlag genommen, um es an das wiener Museum zu senden.

Der Meteorsteinfall am 14. Juli um 3¾ Uhr Morgens

ist nach der vermutheten Gegend hin, bei Braunau, wirklich erfolgt. Unser hochverdienter Beinert zu Charlottenbrunn, Apotheker daselbst, eilte auf die erhaltene Nachricht davon in seinem Eifer sogleich hinüber, und fand dort, durch die lobenswerthe Fürsorge des dasigen k. k. Oberförster Pollack bereits zwei Stücke aufgefunden, welche beide, dem Anscheine nach, aus gediegenem Eisen, wahrscheinlich mit Nickel, bestehen.

Das eine Stück, 42 Pfund 6 Loth schwer, war bei Hauptmannsdorf 3 rheinl. Fuß tief in die Erde geschlagen; das zweite, 30 Pfund 16 Loth schwer, war schräge, 20 Minuten Weges davon, in das Dominicalhaus zu Ziegelschlag in das Schlafzimmer der Kinder herabgekommen, ohne jedoch letztere zu beschädigen. Alle höchst interessanten Nebenumstände dabei nach dem mündlichen Bericht des Herrn Apotheker Beinert in der nächsten Zeitung.

Nur so viel heute noch, daß ein 9 Loth schweres Stück des herabgefallenen Meteoreisens durch die Güte des Herrn Beinert Unterzeichneter selbst in den Händen gehabt hat, welches die Behörden zu Braunau zu Anstellung genauerer Untersuchungen mit rühmenswerther Bereitwilligkeit gestattet haben, davon mit großer Mühe abzumeißeln.

Breslau, 17. Juli 1847. v. B.

** **Hirschberg**, 15. Juli. Heute wurden wir in aller Frühe durch Feuerlärm von unsern nächtlichen Lagerstätten aufgeschreckt. Die Signale deuteten auf einen Brand in der Vorstadt. Glücklicher Weise gelang es, des verheerenden Elements so Herr zu werden, daß nur ein einziges Haus (auf der Hellergasse) von den Flammen verzehrt worden ist. — Was die Einführung der Hundesteuer am hiesigen Orte betrifft, so scheint es damit doch endlich einmal Ernst werden zu wollen; denn der Magistrat macht in der heutigen Nummer unseres Wochenblattes bekannt, daß der Hundeschlag am 24. d. M. beginnen und bis zum 23. August täglich von früh 5 Uhr bis Abends 8 Uhr dauern werde. Die Eigenthümer von Hunden werden aufgefordert, die gewöhnlichen Zeichen zu lösen oder zu erwarten, daß ihre herumlaufenden Hunde als herrenlos betrachtet und entweder aufgefangen oder getödtet werden. Somit dürfte die vielbesprochene Steuer gleich nach den Hundstagen hier in Wirksamkeit treten. — Die Redaktion des „Boten aus dem Riesengebirge" hat sich durch die Mittheilung der Landtags-Verhandlungen in nuce den Dank Aller erworben, denen es an Zeit mangelte, die voluminösen Zeitungsblätter während der Dauer des vereinigten Landtages zu lesen. Besonders sind diese Auszüge, wie ich von verschiedenen Seiten her vernommen, denjenigen Landleuten, deren Blick bereits über die Marken ihrer Felder hinausreicht, sehr willkommen gewesen. Die heutige Nummer des Boten hat den Beschluß der Verhandlungen gebracht. — In Warmbrunn, dem sonntäglichen Vergnügungsorte der Hirschberger haute volée, will es in diesem Sommer noch immer nicht recht lebendig werden, woran allerdings die herrschende Theuerung aller Lebensbedürfnisse wie die Unbeständigkeit der Witterung die hauptsächlichste Schuld haben mögen. Die Badeliste ist fast um 100 Nummern gegen die vorjährige gleichzeitige zurück; deßungeachtet weist sie bereits 600 Nummern nach, die zahlreiche Klasse der Freibadenden ungerechnet.

Tarnowitz, 12. Juli. (Erwiderung auf die „Entgegnung des Artikels: Aus dem Lublinitzer Kreise vom 30. Juni in Nr. 153 der Bresl. Ztg." Vergl. Beilage zu Nr. 158 der Bresl. Ztg.) Herr H.....nn „bei Landsberg" unternimmt es, „den 6. Juli" mein Referat vom 30sten v. M. öffentlich in Erwägung zu ziehen und kann nicht umhin, darüber sehr ungehalten zu werden, daß es Jemand gewagt, öffentlich zu schreiben — nicht blos im Lublinitzer, sondern auch im Rosenberger Kreise gebe es Dominien, welche einem Manne nur 2½, höchstens 3 Sgr., und einer Frau 1½, höchstens 2 Sgr. Arbeitslohn pro Tag zahlen. Um meine derartigen Angaben in dem beregten Artikel vorweg zu entkräften, bedient er sich des Ausdrucks: ich wolle den so beschaffenen „Lohnsatz herausgefunden haben". Nein, mein werther Herr H.....nn, nicht herausgefunden, sondern zur öffentlichen Kenntniß will ich ihn gebracht haben, aus Gründen, die jeder Menschenfreund anerkennen wird; — ich wiederhole es also, daß es so und durchaus so ist, daß man nicht erst emsig zu suchen brauche, um dieses zu finden, daß man sich vielmehr mühen müßte, um es nicht zu finden, wofern man nämlich noch im Besitze von gesunden Sinneswerkzeugen ist; klagt denn das arme Volk nicht laut genug wegen des erbärmlichen Verdienstes? — Sie selbst, Herr H.....nn, scheinen doch so etwas in ihrem Kreise bemerkt zu haben; denn Sie sagen weiter: „Wenn dies nun, ich spreche hier nur vom Rosenberger Kreise, vielleicht nur auf sehr wenigen Dominien der Fall wäre" ... Etwas Gewisses aber wissen Sie hierüber nicht zu sagen, ob Sie gleich „täglich und an verschiedenen Orten den Auszahlungen an Lohnarbeiter mitbeizuwohnen" vorgeben. Es muß mich wundern, warum Sie in dieser Beziehung so in Ungewißheit sind und sich, so zu sagen, in der komischen Lage befinden, zwischen Himmel und Erde zu schweben und mir aus diesem unsichern Zustande heraus Ihre „Entgegnung" entgegenzuhalten — zumal es doch in solchem Falle für Sie besser wäre, den sichern Boden zu beschreiten dort — „im Rosenberger Kreise", „bei Landsberg", woher Sie datiren. — Nachdem Herr H.....nn die Möglichkeit meiner Behauptung für den Rosenberger Kreis in möglichst geringem Maße, wie oben angeführt, eingeräumt, fährt er fort: „so ist Einsender jenes Artikels noch nicht befugt, einen solchen Fall für's „Allgemeine" und mit den Wörtchen „durchgehends" und „überall" zu bezeichnen." Die Einschließungszeichen bei dem Worte „Allgemeine" sind jedenfalls überflüssig, denn in meinem Referate ist dieses Wort nicht zu finden; um die Haltbarkeit des Ganzen zu prüfen, wollen wir auf das beregte Referat zurücksehen. Dasselbe führt die Ueberschrift: „Aus dem Lublinitzer Kreise" und lautet in dieser Hinsicht: „Die gefallenen Preise haben hier (also im Lublinitzer Kreise) keineswegs die herrschende Hungersnoth gemildert. Der Landmann hat kein Geld und nur erbärmlichen Verdienst. Die Gutsbesitzer zahlen hier (also im Lublinitzer Kr.) durchgehends an Arbeitslohn pro Tag — einem Manne 2½, höchstens 3 Sgr., einer Frau 1½, höchstens 2 Sgr." Worauf sich das Wörtchen „durchgehends" bezieht und in wie weit es vom Lublinitzer Kreise gilt, bestimmt der nachfolgende Satz: „Referent hat mehr als 30 Dörfer im Lublinitzer und Rosenberger Kreise (also in beiden zusammengenommen) besucht und es überall (d. h. in den besuchten Dörfern) so gefunden." Es liegt also gewiß in meinem Referate nicht der geringste Grund für die Annahme, daß hier über den ganzen Rosenberger und Lublinitzer Kreis abgesprochen worden, daß aber die Behauptungen mit solcher Gewißheit hingestellt sind, hat seine gegründete Ursache, und diese liegt in der autoptischen Ueberzeugung, welche Herr H.....nn nur dann Lügen strafen oder der Uebertreibung beschuldigen könnte, wenn er im Stande wäre, nachzuweisen, daß es in seinem Kreise keine Dominien giebt, auf welche das von mir Behauptete angewendet, oder doch wenigstens nicht in dieser Weise von ihnen gesagt werden dürfte. Daß es Dominien in beiden der genannten Kreise giebt, welche höhere Löhne zahlen, als ich angeführt, bestreite ich keineswegs — werde es aber erst dann behaupten, wenn ich mich von der Wahrheit überzeugt habe. — Ferner bezweifelt Herr H.....nn meine Aussagen über die in den beiden Kreisen herrschende Hungersnoth, namentlich führt er an: er habe noch nicht bemerkt, daß sich die Menschen im Rosenberger Kreise von Quecken, Haidekraut oder Gras mit grünem Getreide nähren. Ich bezweifle es gar nicht, daß dieses Herr H.....nn noch nicht bemerkt hat — wer giebt ihm denn aber das Recht, die Aussage dessen zu bezweifeln oder der Uebertreibung zu zeihen, der dieses mit eigenen Augen gesehen und das Gesehene sogar öffentlich zur Sprache zu bringen wagt? Ich habe zu diesen meinen Angaben in dem in Rede stehenden Artikel die Worte hinzugefügt: „Glaube übrigens ja Niemand, daß Referent dieses sich hierbei irgend eine Uebertreibung erlaubt habe; im Gegentheil bekennt derselbe, das Bild noch nicht vollständig wiedergegeben zu haben." Diese Worte wiederhole ich hier ausdrücklich noch einmal und füge hier noch nachstehende Atteste resp. Bescheinigungen von vier Dorfgemeinden bei, welche geeignet sein dürften, auch dem Herrn H.....nn die Augen zu öffnen.

Es wird hiermit nach Pflicht und Gewissen der Wahrheit gemäß bescheinigt, daß nicht nur am hiesigen Orte, sondern auch in Ruschinowitz, Harbultowitz, Olschin und in den an der polnischen Grenze gelegenen Ortschaften die Hungersnoth schrecklich wüthet; daß die Menscheu hier sich meist nur von Disteln, Quecken, grünem Getreide, unreifem O st und verschiedenem der Gesundheit nachtheiligen Kräutig nähren. Im wahren Sinne des Wortes sind des Hungers gestorben:

1) Der Freihäusler Kulainski, 35 Jahr alt.
2) Der Einlieger Piestrzorek, ein Greis.
3) Der Einlieger Micinski, 36 Jahr alt.
4) In Ruschinowitz ist ein Hirt beim Hüten gestorben.
5) Außerdem sind noch mehrere Kinder so elend umgekommen.

Ober-Sodow, den 13. Juli 1847.

Das Ortsgericht.

Wieczorek, Schulze. Mikotaicyk, Gerichtsmann.

Das unterzeichnete Orts-Gericht bescheinigt hiermit der Wahrheit gemäß, daß, wie an vielen Ortschaften in der Umgegend so auch hier, die Hungersnoth die Menschen zwingt, sich meist nur von Quecken, Haidekraut, Disteln, und verschiedenem anderen der Gesundheit nachtheiligem Kräutig zu nähren, in Folge dessen schon mehrere Todesfälle vorgekommen sind; eben so auch, daß die hier üblichen Tagelöhne gerade während der größten Theuerung erniedrigt worden sind.

Nieder-Sodow, den 12. Juli 1847.

Das Ortsgericht.

Wieczorek, Schulze. Gmyrek, Gerichtsmann.

Wir bescheinigen hiermit ausdrücklich und der Wahrheit gemäß, daß die Hungersnoth namentlich auch hier und in den benachbarten Orten wüthet. Die Menschen sind entkräftet und können nicht arbeiten, auch sind die Arbeitslöhne zu niedrig, um den Mann mit Familie in den Stand zu setzen auch nur die Hälfte der nothwendigen Nahrungsmittel zu erkaufen. Die meisten essen verschiedenes Kräutig, Wurzelwerk, gegenwärtig auch Waldbeeren und suchen so ihr Leben bis zur Ernte, welche vor dem 15. August wohl nicht eintreten wird, zu fristen. Diese Noth trifft nicht blos die von Löhnen lebenden Menschen, sondern auch die Wirthe, welche sich vom Acker ernähren. Die Sterblichkeit und Kränklichkeit ist hier meist Folge des großen Hungers. An Unterstützung haben wir noch nichts erhalten. Das Dominium unterstützt nur seine Robotgärtner. Alles dieses bescheinigen wir ausdrücklich.

Harbultowitz, den 13. Juli 1847.

Die Ortsgerichte.

Mikotayczyk. ††† Jozef Korbel.

Dasselbe bescheinigt auch die Gemeinde Groß-Droniowitz mit dem ausdrücklichen Beifügen, daß dieses auch noch mehrere andere unter der Herrschaft Koschentin stehende Dörfer bescheinigen können.

Groß-Droniowitz, den 13. Juli 1847.

Das Ortsgericht.

Sowa, Scfolz (bedeutet Schulze).
††† Jakob, Grysman (bed. Gerichtsmann).

Schließlich erlaube ich mir nur noch die Bemerkung: daß sowohl bei Abfassung des oft beregten Artikels, als auch bei dieser so breiten und speziellen Widerlegung mein Zweck einzig und allein dahin ging und geht, den Menschenfreunden den wahren Zustand der armen Menschheit in hiesiger Gegend zu entdecken und also für die verzweifelnde, hülfslose Armuth ein Wort zu reden. Möchte doch dieses mein Wort den unglücklichen Menschen etwas geholfen haben, welche jetzt den schwersten Monat durchkämpfen müssen. Möchten doch edle Männer und Frauen auch auf die hiesige Gegend ein mitleidvolles Auge werfen und die Hungernden speisen — ihnen zu Kräften helfen, damit sie von neuem im Stande sind, zu arbeiten und sich das zur Erhaltung des Lebens Nöthige zu verdienen.

R. Wieczorek.

Rosenberg, 14. Juli. Bei der fortwährend hier anhaltenden Theurung und Noth fangen denn auch die Verbrechen sich an, bemerkbar zu machen. So wurde am 13. ein hiesiger Dienstknecht, der mit zwei Pferden und Wagen in den Bischdorfer Wald nach Streu geschickt worden, Nachmittags 5 Uhr dort von 3 Kerlen und einem Frauenzimmer angefallen, und troß aller Gegenwehr aufs Schauderhafteste mißhandelt. Nur dem Zufalle daß noch andere Fuhren nachkamen, deren Knechte dem Unterliegenden zu Hilfe eilten, und die Frevler mit Gewalt vertrieben, ist die Lebensrettung des Angefallenen und wahrscheinlich auch die Erhaltung des Fuhrwerks zuzuschreiben. Der Mißhandelte befindet sich in ärztlicher Pflege und die Verbrecher sind — wie wir hören — bereits ermittelt. — Nicht minder fallen fast täglich kleine Diebstähle namentlich an Lebensmitteln vor und einem hiesigen Bäcker wurde sogar dieser Tage der eingemachte Teig fast unter den Händen weggestohlen. Aber auch noch einen anderen sehr traurigen Fall haben wir zu berichten. Im Laufe der vorigen Woche ging von Bischdorf ein armen Mann nebst seiner Frau nach hiesiger Stadt, unterwegs wird aber der von vielem Hungern schon ganz abgemattete Mann so schwach, daß er nicht mehr weiter kann, die Frau legt ihn also ins Getreide beim Wege und vertröstet ihn, hier so lange zu warten, bis sie aus der Stadt retour kommen und ihm etwas Nahrung bringen werde. Als sie aber retour kam — war der Unglückliche todt — war er buchstäblich erhungert! — fünf Kinder weinen auf seinem Grabe! — — Obschon auswärts jetzt fast überall die Getreide- und Brotpreise sinken, so wird es bei uns im Gegentheil noch immer theurer und was uns die hiesigen Bäcker für den Monat Juli in ihren Selbsttaxen bieten, grenzt fast ans Unglaubliche. Das schwerste Brot für 1 Sgr. ist 13 Loth (beim Bäckermeister Karsch). Das Non-plus-utra der gegenwärtigen Theuerung aber bietet uns der Bäckermeister M. Sohrauer, nämlich für 1 Sgr. 9 Loth Brot! — In Pitschen das theuerste 14 Loth, das billigste dort bei Bäcker Kutta 18 Loth, und bei den Landbäckern des hiesigen Kreises durchgängig 1 Brot für 1 Sgr. 16 Loth schwer. Es liefert also der Bäcker Sohrauer hier in beiden Kreisen das theuerste, und der Bäcker Kutta in Pitschen in beiden Kreisen das billigste Brot, nämlich für dasselbe Geld netto das Doppelte dessen, was Sohrauer hier bietet!

(Telegr.)

(Liegnitz.) Es ist bestätigt worden der bisherige Adjuvant Johann Carl Gottlieb Niekisch als Schullehrer zu Nieder-Würgsdorf, Bolkenhainer Kreises. — Dem Kandidaten des Predigtamts Karl Friedrich Julius Matthäei zu Bunzlau ist die Erlaubniß zur Errichtung einer Privat-Lehr-Anstalt daselbst ertheilt worden. — Der Kaufmann Kerger hierselbst hat die General-Agentur für die Geschäfte der Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig vom 1. Juli d. J. ab niedergelegt.

Mannigfaltiges.

— (München.) Die Beerdigung des Schauspiel-Direktors Schwaiger hat am 12ten d. M., am frühesten Morgen, ohne kirchliche Zeremonien stattgefunden. Ein Geistlicher im Civilanzuge ging lediglich mit, um den Trauerzug anzuführen. Als der Sarg eingesenkt war, hielt ein hiesiger Theater-Rezensent, Herr

R., eine Rede, zu welcher er als Thema den Bibelspruch gewählt hatte: „Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet werden.“ Schwaiger galt übrigens für einen sehr mildthätigen Mann. (N. K.)

— Aus Kanada hat man traurige Nachrichten über das Schicksal mehrerer Auswandererschiffe erhalten. Das Schiff „Carrick“, mit 200 Auswanderern am Bord, wurde am 19. Mai bei heftigem Sturm auf eine gefährliche Sandbank geworfen, so daß es nach wenigen Stunden in Trümmer zerfiel. Nur 22 Auswanderer wurden gerettet, während fast die ganze Schiffsmannschaft davon kam. Zwei andere Auswandererschiffe traf ein gleiches Schicksal, jedoch ohne so bedeutenden Verlust von Menschenleben. Zu Quebeck hat man, da am Bord vieler Auswandererschiffe, und zwar insbesondere derer, welche aus Irland kamen, ansteckende Fieber wüthen, welche Hunderte unterwegs und nach der Landung hinraffen, Quarantäne-Maßregeln angeordnet, um das Umsichgreifen der Seuche zu verhüten.

— Auch in Tunis macht jetzt die Civilasation ihre Fortschritte. So geht der Bey damit um, Papiergeld zu schaffen. Dieses Papiergeld soll in allen Kassen des Beys zu jeder Zeit gegen einen Verlust von 4 Prozent gegen baares Geld eingelöst werden. Dieser, den Besitzern des Papiergeldes bei der Einlösung auferlegte Verlust hat den Zweck, die unmittelbare Einlösung zu verhindern und das Papier länger in Cirkulation zu erhalten.

— Eine Charleston-Zeitung behauptet, daß Santa Ana, als er seine Niederlage bei Cerro Gordo unvermeidlich sah, vor Wuth geschäumt habe. Eine Louisville-Zeitung findet das ganz in der Ordnung, da er von den amerikanischen Freiwilligen entkorkt worden sei. (Bekanntlich verlor er auf der Flucht sein künstliches Bein von Korkholz.)

Handelsbericht.

* **Breslau**, 17. Juli. Die in unserem letzten Berichte angedeutete Erniedrigung der Getreidepreise ist nicht ausgeblieben, aber doch ist dieselbe nicht in dem Maße eingetreten, als man unter den günstigen Aussichten auf die bevorstehende Ernte erwarten durfte, und zwar ist dies um so auffallender, als doch der niedrige Preis für die frischen Kartoffeln, die in Qualität und Größe der gehegten Hoffnung bis jetzt vollkommen entsprechen, die Furcht vor noch wachsender Noth bis zur Ernte beseitigt haben. Mögen auch die Getreide-Bestände nicht mehr von Bedeutung sein, so sind doch auch die nächsten Wochen diejenigen, in welchen der Konsum am schwächsten ist, während andererseits die Inhaber von Getreide und besonders die von fremdem Mehl, durch die nahe bevorstehende Konkurrenz des neuen Roggens, zum Verkauf gedrängt werden. Zu den gegenwärtigen enormen Preisen mit den noch zu lassenden Vorräthen bis nach der Ernte zu spekuliren, wird wohl keinem Spekulanten einfallen. Die Witterung ist in den letzten Tagen der Ernte günstiger geworden, so daß man sich der Hoffnung auf eine bessere Zeit mit Zuversicht hingiebt, denn Niemand wird wohl in Abrede stellen, daß die Theuerung auf den Handel in allen Branchen hemmend wirkte.

Von Weizen kommt sehr wenig an den Markt, besonders ist schöne Waare knapp; demnach der Preis nur wenig gewichen ist; weißer $4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{4}$ Thlr., gelber $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{12}$ Thlr.

Roggen wird nach Qualität mit $3\frac{1}{2}$—4 Thlr. erlassen, geringe Waare ist abwärts bis $2\frac{11}{12}$ offerirt.

Gerste ebenfalls flau; à $2\frac{1}{2}$—3 Thlr. ist nach Qualität anzukommen.

Hafer ist schwer à $1\frac{5}{12}$—$1\frac{1}{2}$ Thlr. anzubringen.

Erbsen sind à $2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{6}$ Thlr. käuflich.

Neue Kartoffeln wichen auf $1\frac{1}{4}$ Sgr. pro Metze; einzeln war auch à 1 Sgr. pro Metze zu kaufen.

Der Handel in Kleesaat war nicht von Bedeutung, am meisten war noch feinste rothe Saat in Frage, wofür bis 11 Thlr. angelegt wurde, und ist demnach feine rothe 10 bis 11, mittel $8\frac{2}{3}$—$9\frac{5}{6}$, ord. $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$, feine weiße 12 bis $12\frac{1}{2}$, mittel $9\frac{2}{3}$—$11\frac{5}{6}$, ord. $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ Thlr. zu notiren.

Rapssaat wird noch immer wenig umgesetzt und Abschlüsse kommen wegen Mangel an Abgebern nicht zu Stande. Der Preis ist für neue Waare loco 3 Thlr. pro August, September 92—94 Sgr., Winterrübsen bedingen 86 bis 88 Sgr.

Rohes Rüböl ohne besondere Frage, jedoch würde man loco kaum à $11\frac{2}{3}$ Thlr. ankommen; pro Herbst wurden ein Paar Partien mit 12—$12\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, wozu auch ferner zu lassen bleibt, Südseethran $9\frac{2}{3}$ Thlr.

Spiritus ist schwer zu verkaufen, doch stellte es sich am Schlusse damit etwas fester; man fordert $12\frac{1}{6}$ Thlr.

Für Zink loco ist $5\frac{5}{6}$ Thlr. zu bedingen.

Im Kolonialwaaren-Geschäft ist nichts Besonderes zu bemerken, außer daß die hiesige Zucker-Raffinerie die Preise ihrer Fabrikate circa 1 Thlr. pro Ctr. niedriger gestellt hat.

Baumwolle geht in Liverpool fortwährend höher, ohne daß sich für die Manufakte eine wesentliche Besserung zeigte die hiesigen Bestände von roher Baumwolle werden bald geräumt sein.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) Eine Notiz aus dem Magaz. f. d. Lit. des Ausl.; 2) △ Posen, 9. Juli; 3) △ Von der polnischen Grenze, 16. Juli.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

(Eingesandt.)

Die **neue musikalische Zeitung für Berlin** giebt, indem sie ihr **zweites Semester** beginnt, eine neue Probenummer, welche mit einem sehr gehaltvollen Artikel: „Ueber den Einfluß des Pedals auf die Klavierkomposition von Fl. Geyer“ eröffnet wird. Sie enthält außerdem musikalische Kritiken der neuesten Erscheinungen von verschiedenen Mitarbeitern, interessante Korrespondenznachrichten und ein reiches und mannigfaltiges Feuilleton. Bei so ernstem und gewissenhaftem Streben, wie es die Redaktion dieser Zeitschrift bisher bewiesen hat, ist ihr jedenfalls ein günstiger Fortgang und fernere beifällige Aufnahme gewiß.

(Eingesandt.)

Tentschel, den 11. Juli. Wohl Jedem, der einen Zeitungsschreiber zum Freunde hat; denn ein Solcher hilft so viel, als ein Vetter! Sirach jun.

(Eingesandt.)

Jede in Warschau mit der Eisenbahn ankommende Person muß ohne Unterschied des Standes sich selbst mit 3 Sgr. veraccisen. Ist das Mahl- oder Schlachtsteuer?

Verein der Freiwilligen von 1813.

(Begräbniß-Anzeige.)

Der am 16ten d. M. hierselbst verstorbene Kam. Graf von Reichenbach-Goschütz vom Ostpr. Küraff.-Regiment (Nr. 221 der Stammrolle für 1846) wird Sonntag den 18ten d. M. Abends um 7 Uhr auf dem Militär-Begräbnißplatze beerdigt werden. Das Trauerhaus ist Wallstraße Nr. 3.

Breslau, den 17. Juli 1847.

Theater-Repertoire.

Sonntag: „**Der Spieler.**“ Schauspiel in 5 Akten von A. W. Iffland.

Montag, neu einstudirt: „**Herr und Sklave.**“ Drama in 2 Akten von Freiherrn von Zedlitz. Sayd, Herr Seliger, vom Stadt-Theater in Bamberg, als Gast. Hierauf: „**Das Fest der Handwerker.**“ Komisches Gemälde in einem Akt von L. Angely.

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung beehren wir uns, Verwandten und Freunden unsere Verlobung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Landeck, den 14. Juli 1847.

Auguste Böckel.
Wilhelm Milisch.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh halb 10 Uhr wurde meine geliebte Frau Marie geb. Alter, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Raake, den 17. Juli 1847.

Linge, Pastor.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen den 16. starb in Glatz am Nervenfieber mein theurer Karl in dem blühenden Alter von 7 Jahren 6 Tagen. Nachdem ich erst vor wenigen Tagen dies geliebte Kind, von Gesundheit strotzend, verlassen hatte, als mich mein Dienstverhältniß hierorts zur Revue rief. Dies meinen Verwandten und Freunden zur besonderen Anzeige.

Breslau den 17. Juli 1847.

Riebel,
Prem.-Lieut. der 6. Art.-Brig.



Im Scheitniger Park Sonntag große Vorstellung der akrobatischen Künstlergesellschaft. Anfang 6 Uhr. Montag unwiderruflich letzte große Vorstellung; zum Schluß mit großem **Brillant-Feuerwerk**. Auf dem hohen Thurm-Seil: „Pluto, Beherrscher der Unterwelt, oder der Raub der Proserpina,“

Stark.

Paris,
kolossales Rundgemälde,
nur noch kurze Zeit zu sehen, von Morgens 9 Uhr bis Abends, so lange es Tag ist. Eintritt 5 Sgr.

J. Lexa.

Villa nova.

Großes Instrumental-Concert.
Entree à Person **1 Sgr.**

Ein neu erbautes Haus mit Hofraum, Stallung, Wagenremise, auch großem Garten, an einem der frequentesten Bahnhöfe gelegen, das jetzt zur Restauration und Aufnahme von Fremden eingerichtet wird, ist verkäuflich. Näheres durch

F. H. Meyer, Weidenstr. Nr. 27.

Als Erzieherin

wird mit wahrer Ueberzeugung eine junge Dame empfohlen, welche der französischen Conversation vollkommen mächtig, im Gebiete des wissenschaftlichen Unterrichts, wie in dem der Musik eben so Befriedigendes leistet, als sie andererseits die Rechtfertigung eines unbedingten Vertrauens durch ihren Charakter verbürgt.

Auf Erfordern ertheilt der Buchhändler **Ferdinand Hirt** in Breslau nähere Auskunft.

Verloren.

Am 14. Juli d. J. des Morgens ist auf dem Freiburger Bahnhofe zu Breslau eine rothlederne Brieftasche, enthaltend 4 Friedrichsd'or und circa 230 Rthlr. in Kassenanweisungen und Bankscheinen, verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe an den Polizeirath Müllendorf gegen eine angemessene Belohnung auf dem Polizei-Bureau abzugeben.

Den geehrten Herren Landwirthen mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mich mit Anfertigung von Getreide- und Raps-Säemaschinen, ferner mit Raps-, Grünzeug-Jäte- und Behäufelungsmaschinen, wie auch aller Arten Pflüge, als: Doppelpflügen, Ruhadlos-, belgischen und Untergrundpflügen, Exstirpatoren, Schaareggen u. s. w. beschäftige und erlaube mir solche zu geneigter Abnahme zu empfehlen.

Mertschütz bei Jauer, im Juli 1847.

Otto,
Schmiedemstr. und Ackerwerkzeuge-Verfertiger.

Eine privilegirte Apotheke ist, ohne Einmischung eines Dritten, für 28,000 Rtlr., bei 8—10,000 Rthlr. Anzahlung, zu verkaufen. Frankirte Anfragen sub H. W. wird Herr Kaufmann Koch in Breslau weiter zu befördern die Güte haben.

Haus-Verkauf.

Mein zu Friedland bei Waldenburg gelegenes massives, freistehendes Haus nebst Roßmangel, umgeben von 3 Morgen Gartenland, bin ich Willens für 3000 Rthl. zu verkaufen. Es enthält: 1 Keller, 5 Gewölbe, 5 große Stuben, 1 Küchenstube, großen Hausflur u. s. w., ist besonders für ein Leinen- oder Baumwollen-Fabrikgeschäft, zur Färberei oder Gerberei geeignet. Auf frankirte Briefe erfolgen nähere Mittheilungen.

C. Th. Held in Freiburg.

Für Fuhren-Unternehmer.

Von dem Ritterqute Görlitz bis Hundsfeld sollen circa 300,000 Stück Ziegeln nach Breslau in die Schweidnitzer Vorstadt gefahren werden, wozu sich Fuhrherren auf dem Gute selbst melden können, und zugleich ihre Preise abgeben wollen.

Görlitz, den 16. Juli 1847.

Der Rittergutsbesitzer **G. Schulze** auf Görlitz.

Bei Heinrich Handel in Ober-Glogau ist erschienen und in **Breslau** bei **Josef Max** und **Komp.**, so wie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Die landwirthschaftliche Handarbeit,

oder faßliche Beschreibung der vornehmsten ländlichen Verrichtungen, nebst Bemerkungen über Leistungen, Accord-Arbeiten und Arbeits-Contracte.

Zur Belehrung angehender Landwirthe

herausgegeben von

H. Rohleder, Wirthschafts-Beamter.

Brosch. Preis 10 Sgr.

Die Verlagshandlung erlaubt sich, zur Erntezeit die Herren Gutsbesitzer, namentlich die jüngeren Oekonomen, auf dies praktische Werkchen ergebenst aufmerksam zu machen.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Der Ritter von Gwynne.

Eine Erzählung
aus den Zeiten der engländischen Union
von
Charles Lever,

Verfasser von „Harry Lorrequer's Bekenntnisse,“ „Jack Hinton von der Garde,“ „Tom Burke,“ „O'Malley, der irische Dragoner,“ „O'Donoghue,“ „Arthur O'Leary,“ „Die Nevelles von Garretstown“ rc.

Auf Veranstaltung des Verfassers aus dem Englischen übersetzt von

Dr. G. N. Bärmann.

Vollständig in 6 Heften. **Erstes Heft.** 8. Geh. 15 Sgr.

Extrazug nach Berlin.

Abfahrt von **Breslau** Montag den **19. Juli** Abends Punkt 9 Uhr.
Rückfahrt von **Berlin** Freitag den **23. Juli** Abends Punkt 9 Uhr.

Die Quittung ist auf dem Bahnhofe gegen Fahrbillet umzutauschen.

Gepäck darf nur bis 30 Pfd. à Person mitgenommen werden und muß dasselbe mit dem Namen des Eigenthümers bezeichnet sein.

Fahrbillets sind noch zu haben.

Das Comitee.

Zur Beachtung.

Mit Bezugnahme auf den von dem gräflich von Sandreczky'schen Patrimonialgerichte zu Langenbielau am 17. Juli d. J. erlassenen, das Vermögen der Herren Kaufleute **Carl Friedrich** und **Friedrich Wilhelm Dierig** daselbst betreffenden offenen Arrest erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß derselbe selbstredend nicht diejenigen Forderungen betrifft, welche mittelst notarieller Cession d. d. Berlin den 24. April von den genannten Herren **Dierig** mir abgetreten worden, und dadurch rechtsgültig bereits vor eröffnetem Konkurse aus ihrem Vermögen ausgeschieden und in das meinige übergegangen sind.

Ich fordere daher hiermit die betreffenden Herren Schuldner auf, ohne Anstand zur Verfallzeit ihrer Schuld dieselbe an mich zu berichtigen, da mich sonst die Verhältnisse zwingen würden, ungesäumt Klage zu erheben.

Langenbielau und Breslau, 24. Juni 1847.

Christian Gottlob Dierig, Firma: **Christian Dierig.**

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

Bei **Fr. Frommann** in Jena erschien, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Anemonen
aus dem Tagebuche eines alten Pilgersmannes.
3ter und 4ter Band. gr. 8. geh. 4 Rtlr.

Bei **J. L. Lotzbeck** in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Das Ganze der Blumenzucht.

Theoretisch-praktischer Unterricht in kürzester Zeit ein vollkommener Blumengärtner zu werden. Nach vieljähriger Erfahrung bearbeitet von **J. E. von Reider.**
2te Ausgabe. gr. 8. Geheftet. 1847. 25 Bogen. 25 Sgr.

Der schnell unterrichtende
Botaniker und Blumist.

Vollständiges, alphabetisch geordnetes Handbuch aller Blumen und Zierpflanzen in der Beschreibuug der Arten der Blumen, nebst Vaterland, Kultur, Höhe und Preise, so wie besonderer Eigenheiten. Von **J. E. von Reider.** 2te Ausgabe.
Gr. 8. Geheftet. 1847. 14 Bogen. $1\frac{1}{8}$ Rtlr.

Diese beiden Werke eines der renommirtesten blumistischen Schriftsteller können Blumen- und Gartenfreunden, Gärtnern sowohl in theoretischer als praktischer Hinsicht empfohlen werden.

Im Verlage von **George Westermann** in Braunschweig sind erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Schweizer Ansichten.
Vier große Blätter:
Genf, Lausanne, Basel, Bern.

Nach Wegelin gestochen von **Poppel.** Groß breit Folio.
Preis für sämmtliche vier Blätter zusammen 1 Rthl. 18 Sgr.
Jedes Blatt einzeln 20 Sgr.

Diese Blätter werden Allen, welche die Schweiz besucht haben, eine angenehme Erinnerung bieten, und eignen sich vortrefflich zu Zimmer-Verzierungen.

Im unterzeichneten Verlage erschienen und sind in **Breslau** und **Ratibor** durch **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin durch Stock zu beziehen:

Scriptores rerum Germanicarum
in usum scholarum ex monumentis Germaniae historicis recudi fecit
G. H. Pertz.

Von diesen Hand-Ausgaben der interessantesten und wichtigsten Scriptores zum Schulgebrauch oder Privatstudium sind bis jetzt in unserem Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Einhardi Annales $\frac{3}{8}$ Rthl. — Einhardi vita Caroli M. $\frac{1}{4}$ Rthl. — Nithard $\frac{1}{4}$ Rthl. — Ruotger $\frac{5}{24}$ Rtl. — Liutprand $\frac{3}{4}$ Rthl. — Widukind $\frac{3}{8}$ Rthl. — Richer $\frac{5}{6}$ Rthl. — Adam $\frac{7}{8}$ Rthl. — Chronicon Noval. $\frac{5}{12}$ Rthl. — Lambert $\frac{11}{12}$ Rthl. — Bruno $\frac{1}{2}$ Rthl. — Zusammen kosten diese **11** Scriptores $5\frac{3}{4}$ Rtl.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover.

In der **Ernst'schen** Buchhandlung in Quedlinburg erschien, und ist in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, Krotoschin bei Stock, Liegnitz bei Reisner, Glogau bei Flemming, Schweidnitz bei Heege für 10 Sgr. zu haben:

☛ Der Kuchenbäcker.

Oder **200** vollständige Anweisungen, alle Arten Kuchen, — Obstkuchen, — Topfkuchen, — Torten, — Blätterteige, — Waffeln und Schweizerbackwerke, — Lebkuchen und Pfeffernüsse gut und billig selbst zu backen.
Von Dr. **Brocke** (herzogl. Anhalt. Mundkoch).

Nach diesen Anweisungen kann jede Hausfrau und jeder Restaurateur die schönsten Backwerke liefern.

Auch in Gleiwitz bei Landsberger, — Neisse bei Hennings, — Bunzlau und Sorau bei Julien vorräthig.

In der **J. G. Calve'schen** Buchhandlung in Prag erschien und ist in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Die Milchwirthschaft
im Innern großer Städte und deren nächsten Umgebung.
Mit einem belehrenden Anhange, **die bei diesem Geschäfte vorkommenden Verträge mit Rechtssicherheit zu schließen.**

Ein Handbuch für Milchwirthschaften
von
Joseph Ritter von Schreibers,
niederösterreich. Landstand, Gutsbesitzer, Mitglied des beständigen Ausschusses der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien und Ehrenmitglied in- und ausländischer landwirthschaftlicher Vereine.
Mit Abbildungen. Geh. Preis 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

☛ **Schlesinger,** Kupferschmiedestraße Nr. 31, **erste Etage,** offerirt: **Richter,** der deutsche Freiheitskrieg, 4 Bde. mit Kpfrn. 1813—15. Hlbfzbd. statt 7 f. $2\frac{1}{2}$ Rtl. **Berndt,** Wegweiser durch das Sudeten-Gebirge, 1828. statt 3 f. $1\frac{2}{3}$ Rthl. **Baillot,** die Kunst des Violinspiels, gr. 4. 396 Seiten, statt 4 f. $2\frac{1}{2}$ Rthl. **Perrot,** die Ritter-Orden, gr. 4. mit vielen illumin. Kpfrn. statt 6 f. $2\frac{2}{3}$ Rtl. **Bojardos'** verliebter Roland, zum ersten Mal vollständig verdeutscht von Regis, höchst eleg. Hlbfzbd. f. 3 Rthl. **Herloßsohn,** das Riesengebirge, mit 30 trefflichen Stahlstichen, statt $3\frac{1}{3}$ f $1\frac{2}{3}$ Rthl. **v. Hirscher,** die christl. Moral, 3 Bde. 1836, f. $2\frac{2}{3}$ Rthl. **Amerika** in Bildern, von Bartlett, Text von Willis, gr. 4. 2 Bde. mit 120 treffl. Stahlstichen, eleg. geb. f. 10 Rtl. **Pestalozzi,** Lienhard und Gertrud, 4 Bde. 1831; f. $2\frac{1}{3}$ Rthl. **Soulié,** die Memoiren des Teufels, 8 Bde. 1840, statt 12 f. $4\frac{1}{2}$ Rthl.

Fortwährend kaufe ich gute Werke. Verzeichnisse meines Lagers gratis.

Die Färberei, Druckerei u. Waschanstalt von W. Spindler in Berlin, Stettin,
Breslau, Ohlauerstraße 83, Ecke der Schuhbrücke,
empfiehlt sich im besten **Waschen** und **Färben** aller seidener, wollener und baumwollener Stoffe, im Glätten von Möbelstoffen und werden alle in dies Fach einschlagende Arbeiten aufs eigenste und billigste ausgeführt.

Bei der mit dem am 6ten Mai d. J. stattgefundenen Thierschaufest verbundenen Verlosung von Schauthieren ist der auf das Loos 127 gefallene Gewinn — eine Kalbe — nicht abgeholt worden. Der unbekannte Inhaber des Looses wird daher ersucht, den Erlös für die inzwischen verkaufte Kalbe gegen Aushändigung des Looses und nach Abzug der Futter- und Insertionskosten bis spätestens den 6. August d. J. in Empfang zu nehmen, widrigen Falls derselbe unserer Vereinskasse verfällt.

Glatz, den 6. Juli 1847.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Glatz.

Einem Reisenden, der von Frankfurt a. O. mit dem heut früh $1\frac{1}{2}$ Uhr abgegangenen Eisenbahnzuge nach Guben abgereist war, ist auf diesem Wege, oder aber auf dem hiesigen Bahnhofe vor der Abfahrt, aus der Brieftasche ein Päckchen in Papier abhanden gekommen, in welchem sich außer einigen Rechnungen und Notizen folgende Wechsel befunden haben; nämlich:

Thlr. 3000 } gezogen aus Frankfurt a. O. d. 15. Juli von Herrn Breest und Gelpcke 2. Mt.
„ 2000 } dato auf Herrn Joh. Aug. Glock in Breslau an die Ordre Herrn Hirsch Freund.
„ 800 per 31. Aug. auf Herrn F. W. Friesner und Sohn in Breslau mit Annahme versehen.
„ 300 }
„ 400 } per 2. September auf D. Löwenfeld in Breslau mit Accept versehen.
„ 800 }
„ 500 per 28. Septbr. auf Emil Goldschmidt in Breslau mit Accept versehen, ausgestellt von Ludwig Libas in Warschau, mit Indossament von Fliederbaum.
„ 200 per 1. Novbr. Jonas Liepman in Breslau mit Accept versehen, sämmtliche 6 Wechsel von Breest und Gelpcke in Frankfurt a. O. 15. Juli an Hirsch Freund indossirt.
„ 1200 } ausgestellt dd. Breslau 14. Juli c. per 29. Sept. in Leipzig zahlbar, auf Frie-
„ 1200 } drich Sternberg und bereits mit Accept versehen, jedoch ohne Unterschrift des Ausstellers.
„ 2000 } ausgestellt Breslau 3. Juni c. per ultimo Septbr. c. in Leipzig zahlbar, auf
„ 1320 } J. E. Saulig in Sommerfeld und von demselben bereits acceptirt, jedoch ohne Unterschrift des Ausstellers.
„ 95 auf J. E. Saulig per Leipziger Michaelis-Messe, ausgestellt und in blanco girirt von Gebr. Schultze, bereits mit Accept versehen.
„ 201 15 Sgr. auf Herrn Gebr. Veit u. Comp. in Berlin, ausgestellt von Frankfurt a. O. durch Schenck u. Dircks von Hamburg Ordre G. Habermann und von diesem in blanco girirt,

und verschiedene auf Herrn Wolff und Comp. in Berlin gezogene Wechsel, sowie mehrere Sola-Wechsel an die Ordre Hirsch Freund, mit Blanco-Giro versehen, deren nähere Bezeichnung später erfolgen soll.

Vor dem Ankauf dieser Wechsel wird gewarnt, auch sind bereits alle Maßregeln getroffen, um den Mißbrauch unschädlich zu machen. Demjenigen aber, der das verlorene Päckchen mit den Wechseln entweder in Berlin im Comptoir der Herren Breest und Gelpcke, oder in Breslau bei Herrn Hirsch Freund, Ring Nr. 4, oder aber in Frankfurt a. O. bei Herrn Kaufm. Schindler, Breitestr. 13, abgiebt, wird eine Belohnung von Zweihundert Thaler Gold zugesichert.

Frankfurt a. O. den 16. Juli 1847.

Die 13te Einzahlung von 5 % auf
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Certificate
besorgt bis 28sten dieses Monats gegen billige Provision:
Adolph Goldschmidt.

Von dem früher so beliebten
echt Stonsdorfer baierschem Lager-Bier
sind neue Transporte in vorzüglicher Qualität angekommen und empfehle solches einer geneigten Beachtung. **F. A. Rogall,** Schweidnitzer- und Junkern-Straßen-Ecke, im grünen Adler.

Kallenbach's Schwimm- und Bade-Anstalt.
Beim Beginn der Schulferien treten von jetzt ab, wie in den früheren Jahren, **ermäßigte Preise,** sowohl für Schwimmschüler, als auch für Schwimmer und Badende, ein. Die Brunnen-Douche ist $5\frac{1}{2}$ Grad R. **Kallenbach,** Hinterbleiche Nr. 3.

Bei jeder Witterung **Lichtbild-Portraits** **Aufnahme im Zimmer**
von **Julius Rosenthal,** im Brill'schen Atelier, Ring Nr. 42, Schmiedebrücke-Ecke.

Feingemahlenen Dünger-Gyps, so wie reines Knochenmehl offerirt
Moritz Werther, Ohlauerstraße 8.

Reis-Anzeige.
Neuen Caroliner-Reis à Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr., } bei 10 Pfd. billiger.
Neuen Java-Reis à Pfd $3\frac{1}{4}$ Sgr. }
Neuen Tafel-Reis à Pfd. 3 Sgr., bei 10 Pfd. $27\frac{1}{2}$ Sgr,
in Ballen von circa $1\frac{1}{2}$ Ctr. billiger, empfiehlt:
Friedr. Aug. Grützner, am Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause.

Steppdecken
in Seide, Purpur und Kattun, empfiehlt in großer Auswahl:
Carl J. Schreiber, am Blücherplatz.

Lindners Restauration und Bierhalle,
Neumarkt Nr. 28. musikalische Abendunterhaltung der steyerischen Alpensänger **Jechinger und Frau.**

Ein vollständiger Apparat, Lichtbilder zu fertigen
ist zu verkaufen und das Verfahren zu erlernen. Auskunft ertheilt Herr Mechanikus und Optikus **Schie,** Schweidnitzerstraße Nr. 32.

Französische seidene Müllergaze
empfing in allen Breiten: **P. Manheimer** jun., Ring, (Naschmarkt) Nr. 48.

Fil d'Ecosse (schottische Zwirnhandschuhe)
für Damen, Herren und Kinder, empfiehlt in größter Auswahl:
Herrmann Littauer, Nikolaistraße Nr. 15, dicht an den 3 Königen.

Große Möbeltransport-Wagen
empfiehlt zum Umzug so wie zu jeder Reisetour unter Garantie fü entstehenden Schaden; hierorts und auswärtige Anfragen erbittet: **Wilh. Richter,** Matthiasstr. 90, Obervorstadt

---

Ein Kandidat des Predigt-Amts
wird unter vortheilhaften Bedinguugen als Gehülfe zu einem Geistlichen gesucht. Hierauf Reflektirende belieben sich in der Leukart'schen Buchhandlung, Schuhbrücke Nr. 27, zu melden und ihre Adressen zu hinterlassen.

Alle Arten Ziegelwaaren und Flachwerke in bester Qualität und jeder Quantität (an Lüberts Speicher zur Ansicht) verkauft
Kletzel, Burgfeld Nr. 16.
Breslau, den 16. Juli 1847.

Jaquez-Cigarren,
100 Stück für 15 Sgr., empfiehlt in bekannter Güte **R. Ehrlich,** Schmiedebrücke 48.

Zweite Beilage zu № 165 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 18. Juli 1847.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie in **Brieg** bei **Ziegler** vorräthig zu haben:

Geheim gehaltene Fischkünste.

Oder Anweisung, auf alle Arten Fische den Köder, die Witterung oder Lockspeise zu machen, um sie in Reusen und Säcken, mit der Angel und dem Zeuggarne und mit bloßen Händen zu fangen; eben so auch die Witterung auf Krebse, sie in Reusen und Säcken, mit dem Ketscher und den Stecknetzen zu fangen, nebst manchem Wissenswürdigen für Fischliebhaber, Teichbesitzer und Fischer, die Besaamung der Teiche mit Fischen und Krebsen und mehrere geheim gehaltene Künste betreffend. Von St. M. Henning. Geh. Preis 10 Sgr.

Die Entstehung, Gewinnung und Nutzung des Torfes.

Praktisch bearbeitet und herausgegeben von G. C. Kast. Geh. Preis 10 Sgr.

Der Selbstarzt
bei äußern Verletzungen

und Entzündungen aller Art. Oder: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, Lähmungen, offene Wunden, Brand, Krebsschäden, Zahnweh, Kolik, Rose, sowie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hülfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels **William Lee.** Geh. Preis 10 Sgr.

Für Lehrende und Lernende des Französischen.

In Ferd. Bethge's Verlags-Buchhandlung in Berlin erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler:**

Freund, die unregelmäßigen Zeitwörter der franz. Sprache, durchkonjugirt und alphabetisch geordnet. Für Schul- und Privat-Unterricht. 8 Bg. 16. Geh. 7 ½ Sgr.

Die Einführung in mehreren Schulen Berlins spricht für die Brauchbarkeit dieses **Anhanges zu jeder französischen Grammatik.**

Bekanntmachung.

Das an der Ecke des Leinwandhauses zwischen dem Fischmarkt und Ringe belegene Gewölbe wird

am 3. August d. J.

im rathhäuslichen Fürstensaale anderweitig auf 3 Jahre öffentlich vermiethet werden. Die Bedingungen sind in der Rathsdienerstube ausgehängt.

Breslau, den 29. Juni 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermiethung der Ende Dezember d. J. frei werdenden beiden an der Abendseite des Rathhauses gelegenen Gewölbe haben wir einen Termin auf

den 30. Juli d. J.

im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, welches wir mit dem Bemerken bekannt machen, daß die Bedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 2. Juli 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte Pfänder versetzt und die rückständigen Zinsen von den Pfand-Kapitalien innerhalb 6 Monaten noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen 4 Wochen a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen, oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Leih-Amte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auktion verkauft werden sollen.

Breslau, 15. Juli 1847.

Das Stadt-Leih-Amt.

Ediktal-Citation.

Der am 5. März 1764 zu Ellguth-Tillowitz, Falkenberger Kreises, geborene Schneider Joseph Pattoch, welcher etwa seit 1823 aus seinem Geburtsorte verschollen, und seit seiner Entfernung von seinem Leben und Aufenthalt keine Kunde gegeben hat, wird auf den Antrag seines Kurators, Justiz-Kommissarius v. Stössell, hierdurch öffentlich aufgeboten, und derselbe, so wie seine etwanigen Erben und Erbnehmer aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 20. Januar 1848 Vormittags 10 Uhr

in der Gerichts-Kanzlei zu Tillowitz angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, entgegengesetztenfalls aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinen Erben, die sich gemeldet und legitimirt haben, event. dem königl. Fiskus zur freien Disposition verabfolgt werden wird.

Falkenberg, den 26. März 1847.

Das gräflich v. Frankenberg-Ludwigsdorf-Tillowitzer Gerichts-Amt.

Fein gemahlenen oberschlesischen

Glas-Dünger-Gips

haben abzulassen:

W. Arndt u. Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 40.

Bücher-Auktion.

Die Bücher aus dem Nachlaß des Pfarr-Administrator Lindner, deren Verzeichniß bei Unterzeichnetem zur Einsicht ausliegt, sollen Dienstag den 20sten d. M., Nachmitt. 3 Uhr u. folg. Nachmittage auf dem Ober-Landes-Gericht gegen baare Zahlung versteigert werden. Breslau, den 5. Juli 1847.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion. Am 19ten d. M. Vorm. 11½ Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße **2 Strumpfwirker-Maschinen** öffentlich versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion. Am 19ten d. Mts., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag, werden in Nr. 53 Schweidnitzer Straße, wegen Aufgabe des Geschäfts, abgelagerte Tabake von Nathasius, Ermeler, Gebrüder de Castro ꝛc. dann Spezerei- und Farbewaaren und zuletzt Handlungs-Utensilien, als: Repositorien, Ladentafel, Waagen ꝛc. durch den Auktionskommissar Mannig versteigert werden.

Andreas Woitas.

Auktion. Am 21sten d. M. Vorm. 9 Uhr werde ich in Nr. 42, Breitestraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und Bilder in Goldrahmen versteigern.

Mannig, Auct.-Kommissarius.

Jagdverpachtung.

Die niedere Jagd auf der Feldmark des Dominiums Schwierse bei Oels, soll für den Zeitraum vom 1. September d. J. bis ult. Februar 1848 verpachtet werden. Es steht dazu ein Termin zu Schwierse auf den 5ten August d. J. Vormittags 11 bis 1 Uhr an. Bemerkt wird, wie das Pachtquantum sofort praenumerando zu erlegen ist, der Zuschlag indessen einer hochlöbl. Oels-Militscher Fürstenthums-Landschafts-Direktion vorbehalten bleibt.

Der landschaftliche Guts-Curator v. Prittwitz.

Bekanntmachung.

Auf Maria Galmei-Grube bei Miechowitz, Kreis Beuthen O/S. soll eine alte noch brauchbaure 24″ige **Wasserhaltungs-Dampf-Maschine** und deren Pumpen-Sätze an den Meistbietenden verkauft werden; ich habe zu diesem Geschäft — von einem königl. Hochwohllöbl. Oberschles. Bergamte beauftragt — einen Termin auf den 11. August d. J. Vormittags 10 Uhr im Zechenhause benannter Grube anberaumt, wozu ich hiermit Kauflustige einlade.

Die Beschreibung und Taxe der Maschine und Pumpensätze, so wie deren Verkaufsbedingungen können sowohl in der königl. Berg-Amts-Registratur zu Tarnowitz, als bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Beuthen O/S., den 12. Juli 1847.

Rzychon, Schtmstr.

Ein kleines Kapital,

dessen Rückzahlung mit sehr guten Interessen unter den annehmbarsten Bedingungen erfolgt, wird von einem reelen Manne gesucht. Offerten werden unter **H. P. poste restante Breslau** erbeten.

Verpachtung.

Die hiesige Brauerei nebst Schanklokal soll von Michaeli d. J. ab auf 6 hinter einander folgende Jahre an den Bestbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 30sten August d. J., Nachmittags, in hiesiger Rent-Amts-Canzelei anberaumt worden, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen. Die Pacht-Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit in unserem Rentamt einzusehen.

Kochanowitz, den 13. Juli 1847.

Das Dominium.

Fürstenstein.

Mittwoch den 21. Juli: **Konzert vom Kapellmeister Bilse aus Liegnitz.**

Knappe.

Im ehemaligen Zahnschen Garten heute den 18. Juli

großes Horn-Konzert.

Carl Hartmann, Cafetier.

Im Hanke-Garten

findet heute Sonntag eine Nachmittag- und Abend-Unterhaltung von den Natur-Sängern F. Jechinger nebst Frau statt, wozu ergebenst einladet: **C. Sauer,** Klosterstraße Nr. 10.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben, Montag den 19. Juli im Kaffeehause zum Blumengarten, Michaelisstraße Nr. 8, ladet ergebenst ein:

Verw. **Melzer.**

Liebich's Garten,

heute, den 18. Juli,
großes Militär-Concert.
Näheres die Anschlagezettel.

A. Kutzner.

☞ Von echtem leinenen Drillich à 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. sind von den zurückgelegten Schnürmiedern zu haben: Schweidnitzerstraße in der Pechhütte bei

Bamberger,

Schnürmieder-Fabrikant.

Meinen geehrten Gönnern und Freunden die ergebenste Anzeige, daß jetzt im Schloßgarten die Georginen im schönsten Flor sind. **Jean Gronla** im Kaffeehause zu Masselwitz.

Patent-Dampf-Kaffee,

von der ersten königl. preußischen, sächsischen und baierischen patentirten Pistoriusschen Dampf-Brenn-Maschine bei J. Schmidt, Ohlauerstraße Nr. 50. Das Pfund 8 bis 12 Sgr. So wie auch schweizer Chokoladen-Mehl in vorzüglicher Güte das Pfund 7 Sgr.

Frankfurter Messwaaren.

Die Tücher-Manufaktur von

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 2, eine Treppe, empfiehlt außer vielen andern preiswürdigen Artikeln ihrer Branche:

Laine- und Battist-Roben,
in ganz neuen Mustern,
Echarpes für die Promenade,
von 1½ Rtlr. ab. — Ebenso die beliebten
Plaid-Shawls,
in echt schottischem Geschmack, und als etwas merkwürdig Billiges:
weiß gestickte Cachemir-Tücher,
die bisher 5 und 6 Rthlr. kosteten,
à 2½ bis 2⅚ Rthlr.

☞ **Von den ¼ breiten waschechten Jaconetts, à 2½ Sgr. die Berliner Elle** — sind wieder viele neue Muster vorräthig.

Prachtvoller Epheu

ist veränderungshalber bald und billig zu verkaufen: Breitestraße Nr. 23.

Obst-Verpachtung.

Auf der Besitzung Nr. 4 in Morgenau (im Schlössel) ist noch das Obst zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Ein Reisewagen,

halbgedeckt, bequem, leicht und dauerhaft, steht am Naschmarkt Nr. 45 zum Verkauf. Näheres beim Haushälter daselbst.

3000 Rthlr.

werden gegen jura cessa auf ein hiesiges Grundstück pupillarisch sicher sofort gesucht. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 36, erste Etage.

Hausverkauf.

Ein in Charlottenbrunn belegenes Grundstück, bestehend aus einem neuerbauten massiven, drei Stock hohen, mit Zink bedachten Wohnhause, 26 einzelne wohnbare Piecen mit Zubehör enthaltend, Wagenremise, Garten und Hofraum — vis-à-vis dem Badehause und dem Gesundbrunnen gelegen — soll

am 1. August d. J., Mittags 12 Uhr,

in Charlottenbrunn aus freier Hand, und zwar ohne Einmischung Dritter, meistbietend versteigert werden. Indem Kauflustige hierdurch eingeladen werden, wird bemerkt, daß die näheren Bedingungen in Charlottenbrunn beim Herrn Apotheker Beinert und in Breslau beim Herrn Kaufmann Oswald, Karlsstraße Nr. 1, eingesehen werden können.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches in allen weiblichen Handarbeiten, wie auch in allen Zweigen der Hauswirthschaft geübt ist, sucht einen ihren Kenntnissen entsprechenden Wirkungskreis, bald oder zu Michaeli d. J. Adressen sub O. Z. 1. bittet man in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau abzugeben.

Aecht englisches

Macassar-Oel,

in Flacons à 5 und 10 Sgr., bekanntlich das bewährteste Mittel, den Haarwuchs mächtig zu befördern, und demselben den schönsten Glanz zu ertheilen, erhielt in Kommission und empfiehlt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Anzeige.

Wegen Verkaufs meines Gutes Nieder-Jäntschdorf bei Oels werden daselbst sofort verkauft:

Ein gut gerittener, fehlerfreier, militärfrommer, 7 Jahr alter, 5 Fuß 4 Zoll hoher brauner Hengst, Langschwanz.

Ein Leder-Plauwagen, eine viersitzige Jagd-Droschke, zwei Schlitten.

Auch wird daselbst ein ganz zuverlässiger Mann, dessen Frau im Kochen, Waschen, Nähen gut geübt ist, als Bedienter oder Kutscher für Michaelis d. J. bestens empfohlen.

v. Rosenberg-Lipinsky.

Werthvolle Oelgemälde

sind für solide Preise zu verkaufen: Nadlergasse Nr. 23, im neu erbauten Hause, ganz nahe an der Schmiedebrücke, im 3. Stock.

Heilstein zur schnellen Heilung verwundeter und gedrückter Pferde, **Mottenpulver, Motten-, Wanzen-, Flöhe- und Fliegenwasser** in der Eisenwaaren-Handlung, Ring Nr. 19.

4 Rthlr. Belohnung

dem ehrlichen Finder von 23 Rthlrn. in weißem Papier mit A. B. versiegelten und von Breslau bis Nimptsch am 15ten d. verlorenen Kassen-Anweisungen, Breslau Altbüsserstr. 42, bei Herrn **J. Böse.**



Ein schon gebrauchter, leichter, ganz gedeckter Wagen wird billig verkauft: Hummerei Nr. 40.

J. Schmidt, Wagenbauer.

Neuer Wäschtrockenplatz.

Einen Wäschabtrockenplatz nebst Drehrollen habe ich am Militär-Kirchhof, Ohlauer-Vorstadt, eingerichtet und empfehle solchen gütiger Beachtung. **August Böhm.**

In Serne bei Löwen ist dem Jäger Pohl am 15. d. M. ein grau- und braungefleckter Vorstehhund, besonders an einer ganz krummen kurzen Ruthe kenntlich, abhanden gekommen, über welchen Herr Pohl Auskunft dankbar annimmt.

Gut gearbeitete Wäschmangeln zum Ziehen, mit rothbuchnen Blättern, sind wieder vorräthig und werden verkauft auf dem Holz-Platz zur goldnen Sonne, Oder-Vorstadt.

Die auf der Taschenstraße Nr. 3 (am alten Theater) gelegene große Remise ist für einen **sehr billigen Preis** sofort zu vermiethen und das Nähere darüber in der Tuch-Handlung Schuhbrücke Nr. 8 zu erfahren.

Brennerei-Einrichtungen

werden übernommen, so wie stets Zöglinge zur Brenn- und Brauerei angenommen von **Adolf Pfänder** in Züllichau.

Stoppelrüben-Samen

offerirt: **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße Nr. 45.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 27, vis à-vis der Post, der erste und zweite Stock, jeder bestehend aus 5 Piecen, Küche und Zubehör. Das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 59, in der Papier-Handlung.

Zu vermiethen
am Ringe, Riemerzeile Nr. 10:
eine Wohnung in erster Etage,
eine kleine Wohnung in zweiter Etage,
ein Parterre-Lokal (Gewölbe)
Naheres bei **Ferdinand Thun,**

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist Albrecht straße Nr. 27, vis-à-vis der Post, der 1ste und 2te Stock, jeder bestehend aus Stuben, Küche und Zubehör. Das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 59, in der Papierhandlung.

Ring (Naschmarkt) Nr 56
ist zu vermiethen von Termin Michaeli ab der 3te Stock, bestehend aus 3 großen Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Boden-Gelaß. Näheres darüber im Gewölbe daselbst.

Zu vermiethen
ist Albrechtsstraße Nr. 14 der zweite Stock, auch getheilt
Das Nähere im Comtoir daselbst.

Eine lichte Stube, Alkove und Bodenkammer ist jährlich für 26 Rtl. Breitestraße Nr. 37 an Kinderlose zu vermiethen.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen sind Schmiedebrücke Nr. 17, zu den vier Löwen, im ersten Stock, zwei moblirte Zimmer mit separirten Eingängen. Das Nähere daselbst.

Schmiedebrücke Nr. 54 ist ein Gewölbe und der dritte Stock zu vermiethen und Termin Michaeli zu beziehen; das Nähere Oderstraße Nr. 33.

Eine Wohnung von 5 Piecen und Beigelaß, nöthigenfalls mit Stallung und Wagenplatz.
Eine Wohnung von Entrée, 2 Stuben und Beigelaß.
Eine Wohnung von Stube und 2 Kammern für eine einzelne Person ist von Michaeli ab zu vermiethen. Gartenpromenade steht den resp. Miethern frei.
Näheres Sandvorstadt, Sterngasse Nr. 6.

Kupferschmiede-Straße Nr. 42 ist ein gut **möblirtes Vorderzimmer** im 3. Stock sofort zu vermiethen.

Eine Tischler-Werkstelle ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen Tauenzienstr. Nr. 12

Ein Verkaufs-Gewolbe,
geraumig und hell, mit Schaufenster und heizbarem Comtoir, ist Term. Michaeli d. J. zu vermiethen Kupferschmiedestr. Nr. 17, in vier Löwen; Näheres jederzeit daselbst.

Katharinenstraße Nr. 1 ist die erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern und 1 Alkove, ganz oder getheilt, zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen; zwei Zimmer und Alkove neu tapezirt, das übrige Gelaß gemalt. Zu erfragen Neumarkt Nr. 7, 4 Stiegen vorn heraus.

Ein offenes **Gewölbe** nebst einer heizbaren Schreibstube ist **Ohlauer-Straße Nr. 8** zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen.

Gut möblirte Zimmer
sind für jede beliebige Zeit zu vermiethen Albrechts-Straße Nr. 39 bei **Funke.**

Die Bel-Etage
in dem neuerbauten Hause, **Ohlauerstraße zum Rautenkranz,** herrschaftlich und elegant dekorirt, ist mit oder ohne Stallungen zu 4 und 6 Pferden, und die nöthigen Wagen-Remisen zu Michaeli d. J., so wie auch die **größere Hälfte der 3ten Etage** zur selben Zeit zu vermiethen.

Eine Krämerei
nebst Schank-Gelegenheit in einem großen Kirchdorfe, wo 15 Dörfer eingepfarrt sind, 4 Meilen von Breslau, ist mir zum Verkauf übertragen worden. Näheres bei **F. Jestel,** große Groschengasse Nr. 6. des Morgens bis 9 Uhr, Mittags 1 bis 3 Uhr.

Karlsstraße Nr. 38 ist eine Wohnung im Hofe von Michaelis ab zu vermiethen. Ebendaselbst ist eine Remise, ein Comtoir, ein Keller, Stallung und Wagengelaß zu vermiethen. Naheres bei Emanuel Hein, Naschmarkt Nr. 52.

Am Neumarkt Nr. 27 im weißen Hause zu vermiethen und Termin Michaeli d. J. zu beziehen die sehr freundliche erste Etage, bestehend aus 5 Stuben, Küche, zwei Speise-Kabinetten, Keller und Bodengelaß und Glas-Entree.
Näheres daselbst im Spezerei-Gewölbe.

Ein sehr kleiner brauner Wachtelhund, auf den Namen Bettina hörend, ist verloren worden. Wer denselben Riembergshof, zwei Treppen hoch abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben nebst Alkove, Küche und Beigelaß ist Veränderungshalber Michaeli zu beziehen. Näheres bei Hrn. Kaufmann Gunske, Nikolaistr. 33.

Sofort zu vermiethen Ring (Naschmarkt) 48:
Zwei im Hausflur aneinander stoßende, große, lichte Verkaufs-Gewölbe und ein Comtoir.
Eine große und freundliche Bier- und Wein-Halle, nebst Kellern und Küche.
Eine Wohnung nebst Zubehör im Hofe, erste Etage.
Ein Hausladen nach dem Markt heraus.
Stallung zu drei Pferden und Wagenplatz.

Junkernstraße Nr. 33 steht ein **fehlerfreies Reitpferd,** militärfromm, billig zum Verkauf.

6 Zimmer, Küche, Keller und Boden in der 2ten Etage, und 5 Zimmer nebst allem Zubehör im hochgelegenen Parterre, sind zu Michaelis zu vermiethen Breitestraße 26. Der Besuch des Gartens ist den Miethern gestattet. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer, Junkern-Straße Nr. 29.

Mehlgasse Nr. 2 ist die Branntwein-Brennerei zu vermiethen und Termin Michaeli zu beziehen. Das Näherere Oderstraße Nr. 33.

Breitestraße Nr. 41 ist der dritte Stock sofort zu vermiethen, sowie zu Michaeli der zweite Stock, im Hinterhause das Parterre und zweite Stock

Zwei Wohnungen im 2ten Stock zu 4 und 5 Stuben, lichter Küche und Beigelaß sind Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 71 im goldnen Schwert, bald oder Michaelis zu vermiethen und zu beziehen. Näheres Reusche Straße Nr. 45, beim Wirth.

Zu vermiethen ist eine möblirte Stube: Antonienstr. 33 beim Bandfabrikant Schönfeld.

Mehrere Wohnungen
im Preise von 40 bis 110 Rtlr. mit Garten, sind in der Nikolai-Vorstadt zu vermiethen, theilweise bald und auch zu Term. Michaeli beziehbar. Das Nähere beim Wirth, Kurze Gasse Nr 14a.

Ring Nr. 49,
an der Naschmarktseite, ist der zweite Stock auf Michaeli zu vermiethen.
Näheres hierüber ist daselbst zu erfahren.

Wegen Auflösung eines Damen-Putz-Geschäfts sind sämmtliche Waaren-Bestände, bestehend in Stoffen, Bändern und fertigen Sachen, nebst zwei großen Glas-Schranken und Ladentafeln ꝛc., im Ganzen oder getheilt, unter den günstigsten Bedingungen gegen baare Bezahlung sofort zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Wilhelm Blasche, Albrechtsstraße Nr. 29, gegenüber der königl. Post.

Künstliche Zähne.
Federgebisse, so wie **einzelne Zähne von Emaille,** welche der Fäulniß nicht unterworfen, den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich und zum Beißen geeignet, so wie **Platten** und **Spangen** dazu, von Gold oder Silber, werden bei mir angefertigt, so wie Zahne auf die solideste Art ausgenommen, ausgefüllt, plombirt und von Weinstein gereinigt.

Letter,
praktischer Wund- u. Zahn-Arzt,
Sandstraße Nr. 8, in den vier Jahreszeiten, erste Etage.

Es wird Jemand gesucht, der Kenntniß von der Bleizuckerfabrikation hat; Auskunft ertheilt Herr Hahn, Reuschestraße Nr. 39.

Roggen-Kleie
wird im Centner und Scheffel billigst verkauft Karlsstraße Nr. 30 im goldenen Hirschel.

Ein gesitteter Knabe, von gebildeten Eltern erzogen, welcher Lust hat, die Uhrmacherkunst zu erlernen, kann sich melden bei
E. Ginter, Uhrmacher,
Kupferschmiedestraße Nr. 43.

1000 Rthlr. werden auf ein schönes Freigut gegen jura cessa, 4 Meilen von Breslau gelegen, gesucht.
Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Ein gut gehaltener Flügel ist billig zu verkaufen Sandstraße 8, 3 Treppen.

Vorzüglich schönen
Dampf-Kaffee in 3 Sorten,
schönen **Tafel-Reis** à 3, $3\frac{1}{2}$ und 4 Sgr.,
beste **Waschseife** 3 Sgr., $3\frac{1}{2}$ Sgr. und $4\frac{1}{2}$ Sgr. à Pfd.,
1847er **Brabanter Sardellen** und gut abgelagerte **Hamburger u. Bremer Cigarren** in größter Auswahl
empfehlen:
W. Arndt u. Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 40.

Pferde und Wagen
werden veräußert. Das Weitere zu erfahren Altbüßer-Straße Nr. 11, im Hofe, eine Treppe.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Angekommene Fremde.
Den 16. Juli. Hotel zum weißen Adler: Major v. Rosenstiel aus Herzogswalde. Kandidat Fleischer a. Ratiborhammer. Kaufl Heinsdorff aus Stettin, Güttker aus Reichenstein, Schmiel a. Stettin, Flesch aus Pesth. Rentmeister Köntzer u. Gerichtspraktikant Köntzer a. Biala. Zuckerfabrik Ebruy a. Magdeburg. Part Werner a. Salzbrunn kommend, Will, v. Oppel, v. Heiligenstedt u. v. Götz a. Dresden. Fabrik. Lukfiel aus Warschau. Mühlenbes. Henning a. Lüben. Kammerger.-Assessor Weber a. Berlin. Lehrer Rudolph a. Glogau. Part. Calberla a. Dresden. Regier.-Rath Ratt aus Stettin. Gutsbes. Catargis a. Paris kommend. Oberamtm. Braune a. Rothschloß. — Hotel zu den drei Bergen: Fr. Maj. v. Kalkreuth a. Dietzdorf. Kaufl. Kröner a. Schneeberg, Henkel a. Aachen, Mauerhoff a. Iserlohn, Blottner u. Lieut. Stolting a. Stettin. Kfm. Petsch und Frau Kaufm. Petsch aus Berlin. Kammer-Musikus Lachner aus Rudolstadt. Wegebau-Revisor Michaelis a. Küstrin. Fräulein v. Bittersbach a. Mecklenburg. Gutsb. Kosselmayer a. Petersdorf. — Hotel zur goldenen Gans: Gutsbes. Okencki a. Polen, v. Lieres a. Stephanshayn, v. Schau a. Ostpreußen, Schütz a. Sorau. Part. Liskawitz a. Prag. Geh. Sanitätsr. Dr. Martini aus Leubus. Staatsrath v. Jazwinski aus Warschau. Erbland-Postmeister Gr. v. Reichenbach a. Goschütz. O.-L.-G.-Rath Richter a Frankfurt a. O. Architekt Heybach und Frau Huth a. Berlin. Kaufl. Wunder aus Liegnitz, Adler aus Berlin kommend. Oberamtm. Heller a. Schreibersdorf. Kred.-Inst. Dir. Block a. Karolath. Rentier Schlesinger a. Wien — Zettlitz's Hotel: Kollegien-Sekr. Woskoboynikoff a. Moskau. Kreisarzt Dr. Bruner u. Oberstlieut. v. Zdanowski a Warschau. Fr. Meyer a. Bremen. Kaufm. Meinhardt a. Straßburg. Gutsbes. Herrbeck aus Mecklenburg. — Hotel de Silesie: Gutsbes. Günther a. Saalhausen. Oekon.-Kommissarius v. Möllendorff und Oekon. Fischer a. Zehdenik. Uhrenhändler Verdan u. v. Prittwitz a. Berlin. Bar. v. Hundt aus Neisse. Lehrer Kotecki a. Kosten. — Hotel zum blauen Hirsch: Part. v. Wyganowski aus Ostrowo. Gutsbes. v. Karczewski aus Dzierczanow. Oberamtm. Wagner a. Sackrau. Verwalter Teichmann a. Freistadt. Dr. Duncker a. Lüneburg Dr. Kiene a. Schleswig. Kaufm. Steinitz a. Mainstockheim. Generalp. Fischer a. Skorischau. Major v. Frankenberg aus Oels. Beamter Hoffmann a. Münsterberg. Gastwirth Piontek aus Rosenberg. Handelsmann Forster a. Grätz. Fabrik. Göllner a. Ohlau. — Hotel de Saxe: Kaufm. Tiesler a. Krotoschin. Gutsp. Berka a. Dupin. Gutsp. Biernacki a. Czekanow, Biernacki a. Bagatela, Wojakowski a. Kurow, v. Parczewski a. Großherz. Posen. Verw. Schramm a. Petersburg. — Röhnelt's Hotel: Maler Rosenthal a. Hirschberg. — Zwei goldene Löwen: Gutsbes. Steinert a. Kunersdorf. Kaufm. Mamroth a. Kalisch. Kand. Niepach a. Rohnstock. — Deutsches Haus: Kaufl. Fritsch a. Berlin, Guttmann a. Wartenberg. Bauinsp. Koch a. Groß-Strehlitz. Hütteninsp. Svendsen a. Norwegen. Bürgermeister Kant a. Pleschen. Part. Westphal a. Hamburg. — Goldener Zepter: Frau Gutsbes. Wengierska a. Wengry. Gutsbes. Meißner a. Zantkau, v. Karsznicki a. Ostrowo. Oberstlieut. v. Budziszewski a. Großerz. Posen. Oberstlieut. v. Schuckmann und Frau Landr. Stammer a. Obernigk. Oberamtm. Majunke a. Ladzice. Controleur Rambach a. Trebnitz. Part. Hörder a. Juliusburg. Insp. Kuhnecke aus Guschwitz. — Weißes Roß: Kaufl. Röse a. Dresden, Mugdan a. Liegnitz, Meyer a Glogau. Apoth. Stenzinger aus Leubus. Part. Bürgel a. Ernsdorf. — Königs-Krone: Oberamtm. Zillmer a. Liegnitz. Bergfaktor Jäkel a. Nakel. Dr. Henkel a. Sachsen.

Breslauer Cours-Bericht vom 17. Juli 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. $95\frac{1}{2}$ Gld.	Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% $98\frac{2}{3}$ Br.
Friedrichsd'or, preuß $113\frac{1}{3}$ Gld.	dito dito 4% Litt. B. $102\frac{1}{6}$ bez.
Louisd'or, vollw $111\frac{2}{3}$ Br.	dito dito $3\frac{1}{2}$ dito $95\frac{1}{2}$ Br.
Poln Papiergeld 99 bez	Preuß. Bank-Antheilsscheine 109 Br.
Oester. Banknoten 104 Br.	Poln. Pfdbr., alte 4% $95\frac{3}{4}$ Gld.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $93\frac{1}{2}$ bez. u. Br.	dito dito neue 4% $95\frac{7}{12}$ bez. u. Gld.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. 91 Gld.	dito Part.-L. à 300 Fl. $97\frac{3}{4}$ Gld.
Bresl. Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$% —	dito dito à 500 Fl. 80 Gld.
dito Gerechtigkeits $4\frac{1}{2}$% $96\frac{3}{4}$ Br.	dito P.-B.-C. à 200 Fl. $16\frac{1}{2}$ Br.
Posener Pfandbriefe 4% $102\frac{1}{4}$ Gld.	Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 4% $83\frac{1}{4}$ Gld.
dito dito $3\frac{1}{2}$% $93\frac{1}{4}$ bez.	

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% Volleingez. $107\frac{3}{4}$ Gld.	Rheinische 4% —
dito Prior. 4% —	dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
dito Litt. B. 4% $101\frac{1}{4}$ Gld.	Köln-Minden Zus.-Sch. 4% $97\frac{1}{2}$ Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% $102\frac{2}{3}$ bez. u. Gld.	Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% $102\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{6}$ Gld.
dito dito Prior. 4% $96\frac{1}{2}$ Gld.	Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% $65\frac{1}{3}$ Br.
Niederschl.-Märk. 4% $91\frac{1}{4}$ Br.	Krak.-Oberschl. 4% $80\frac{2}{3}$ u. $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
dito dito Prior. 5% $102\frac{1}{2}$ Br. $\frac{1}{4}$ G.	Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% $85\frac{1}{2}$ Br.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —	Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch 4% $73\frac{1}{2}$ Gld. 74 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —	

Breslauer Wechsel-Course vom 17. Juli 1847.

	Briefe.	Gld.
Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	—	$140\frac{1}{4}$
Hamburger in Banko, 300 M., à vista	152	—
dito dito 2 Mon.	$150\frac{5}{6}$	—
London 1 Pfund Sterl. 3 Mon.	—	6. $22\frac{2}{3}$
Paris 2 Mon.	—	—
Wien 2 Mon.	$103\frac{1}{6}$	—
Berlin, à vista	—	$99\frac{5}{6}$
dito 2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 16. Juli 1847.

Breslau-Freiburger 4% $101\frac{1}{4}$ Gld.	Köln-Minden 4% $97\frac{1}{2}$ bez.
Niederschlesische 4% $90\frac{3}{4}$ u. 91 bez.	Nordb. (Frdr.-Wilh.) 4% $73\frac{3}{4}$ Br. $\frac{1}{2}$ Gld.
dito Prior. 4% $93\frac{1}{2}$ bez	Posen-Stargarder 4% $85\frac{3}{8}$ Br.
dito dito 5% $102\frac{3}{8}$ Gld.	Sächs.-Schlesische 4% 102 Gld.
Niederschl. Zweigb. 4% —	**Fonds-Course.**
dito dito Prior $4\frac{1}{2}$ —	Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $93\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Oberschl. Litt. A. 4% $108\frac{1}{4}$ Br.	Posener Pfandbriefe 4% $102\frac{1}{4}$ Gld.
dito Litt. B. 4% 102 Br.	dito dito neue $3\frac{1}{2}$% $93\frac{1}{4}$ bez.
Wilhelmsbahn 4% $86\frac{3}{4}$ Br	Polnische dito alte 4% $96\frac{1}{8}$ Br.
Krakau-Oberschl. 4% $81\frac{1}{2}$ Br. $\frac{1}{4}$ Gld.	dito dito neue 4% $95\frac{3}{8}$ bez.
Quittungsbogen.	
Rheinische Prior.-St. 4% $91\frac{3}{4}$ Gld.	

Breslauer Getreide-Preise vom 17. Juli 1847.

	Beste Sorte.			Mittle Sorte.			Geringste Sorte.		
	Rtl.	Sg.	Pf.	Rtl.	Sg.	Pf.	Rtl.	Sg.	Pf.
Weizen, weißer	5	2	6	4	25	—	4	17	6
dito gelber	5	—	—	4	22	6	4	15	—
Schles. Roggen	4	5	—	3	25	—	3	15	—
Ausländ. Roggen	3	5	—	2	27	6	2	20	—
Gerste	3	—	—	2	22	6	2	5	—
Hafer	1	15	—	1	12	6	1	11	—

Universitäts-Sternwarte.

16. und 17. Juli	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer innereS.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	9, 54	+ 16, 40	+ 14, 2	2, 6	3°	NW	fast heiter
Morgens 6 Uhr.		9, 86	+ 14, 85	+ 10, 0	0, 8	8°	W	heiter
Nachmitt. 2 Uhr.		9, 56	+ 18, 70	+ 19, 5	7, 3	65°	NW	kleine Wolken
Minimum		9, 52	+ 14, 85	+ 10, 0	0, 8	3°		
Maximum		9, 92	+ 19, 50	+ 21, 0	7, 3	65°		

Temperatur der Oder + 14, 6

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.